Erster Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

56. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 2. Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Arnestus-Blatt,“ das „Unterhaltungsblatt,“ das illustrierte „Sonntagsblatt,“ und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber.“ Glatz, Dienstag, 5. Januar 1904. Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,20 Mk. Insertionsgebühren für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg.

Die Parteiengruppierung im Reichstage.

Die großen und entscheidenden Fraktionen sind im neuen Reichstage dieselben geblieben wie in dem früheren, und sieht man von dem Mandatszuwachs der Sozialdemokraten ab, so kehrten sie allesamt auch in gleicher Stärke wieder. Ganz anders ist es mit der Zahl der kleinen Fraktionen und den „Wilden“. Da ist zunächst ganz verschwunden die Gruppe der Protestler; sie hat teils einen anderen Namen angenommen, teils sich anderen Gruppen angeschlossen. Die 4 „unabhängigen Lothringer“ stehen den Konservativen recht nahe; die elsässische Landespartei mit ihren 7 Abgeordneten ist vorerst noch isoliert und hat höchstens Neigung, sich mit den Polen zu verschwägern. Man hört zwar auch, daß der eine und andere dieser Abgeordneten gesonnen sei, dem Centrum beizutreten; erfolgt ist ein solcher Schritt noch nicht, obwohl er sich sehr nahelegt. Der Volksparteiler Blumenthal hat in seiner nicht ernst zu nehmenden Rede im Reichstag diese Abgeordneten ganz einfach zum Centrum geworfen; wenn sich auch Abbé Wetterlé, das Haupthindernis des Ausschusses, noch so sehr sträubt: die Gegner behandeln seine Gruppe doch wie das Centrum. Die Elsässer haben also nur den Nachteil aus der heutigen Isolierung; kein einziger Abgeordneter der Reichslande sitzt in den bis jetzt gewählten Kommissionen. Der Anschluß an das Centrum würde somit den Abgeordneten wie dem ganzen Reichslande nützen. Aber wo der gute Wille fehlt, predigt man tauben Ohren. Ganz anders hat Frhr. von Hodenberg gehandelt, der sich als Hospitant beim Centrum anmeldete, obwohl er in einem ganz protestantischen Kreise gewählt wurde und keinerlei Unterstützung durch die Centrumswähler erhalten hatte. Auf der rechten Seite des Hauses ist Liebermann von Sonnenberg wieder einmal unter die „Gründer“ gegangen und hat tatsächlich für seine „Wirtschaftliche Vereinigung“ aus aller Herren Lager insgesamt 17 Abgeordnete geangelt. Der Grundton ist der des Bundes der Landwirte, der sich vor den Wahlen mit der stolzen Hoffnung trug, im neuen Reichstag eine recht große eigene Fraktion bilden zu können. Aber der 16. Juni brachte eine fürchterliche Enttäuschung! Die Buntscheckigkeit dieser Fraktion wird sie an positiver Arbeit hindern, dagegen im Fordern unübertrefflich machen; die ersten Proben sind hierfür geleistet worden. Wundern muß man sich, daß auch die bayrischen Bauernbündler diesem Sammelsurium sich anschlossen; bisher haben sie sich gegen jede Gemeinschaft mit dem „Preußenbund“ — so wurde der Bund der Landwirte von ihnen genannt — gesträubt; man wird in Niederbayern jetzt große Augen machen! Die polnische Fraktion steht nicht im besten Einvernehmen mit dem Centrum; die Vorgänge in Oberschlesien und in Westfalen haben die Kluft nur vertieft und erweitert. Wir geben auch die Hoffnung auf eine Verständigung solange auf, als Leute wie Korfanty, Kulerski und Brejski in der Fraktion sitzen: das sind nicht nur Radikalpolen sondern auch Halbsozialisten oder polnische Sozialdemokraten und hierbei kann das Centrum nicht mehr mittun zum Nachteil der Polen, deren gerechte Wünsche es jedoch stets vertreten wird. Auf der Linken sitzen die Fraktiönchen noch gemischter; der Freisinn allein teilt sich in 4 Linien, damit die „Einigung des Liberalismus“ bekundend. Eugen Richter hat noch 20 Mann um sich; die in der Presse so laut sich gebärdende freisinnige Vereinigung zählt nur 10 Abgeordnete mit dem Nationalsozialen von Gerlach; die deutsche Volkspartei hat ganze 5 Mann, und die elsässische Volkspartei ihren einzigen und unvergleichlichen Blumenthal, der aber auftritt, wie wenn er Millionen hinter sich hätte. Viel Einfluß hat keine dieser Fraktionen, auf die aber zutrifft, daß sie allesamt als politische Gernegroße sich geben.

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichneten Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

* **Personalnachrichten aus dem Klerus der Diözese Breslau.** Im Jahre 1904 werden folgende Herren Geistlichen Amtsjubiläen feiern:

Das 60jährige Priesterjubiläum: der emeritierte Pfarrer Adolf Minges in Beuthen a. d. O. am 21. September; — das 50jährige Priesterjubiläum und zwar am 1. Juli: 1) Böer Hermann, Ehrendomherr, Fürstbischöflicher Kommissarius und Pfarrer bei St. Dorothea in Breslau, 2) Kaintzik Heinrich, Erzpriester und Pfarrer in Belk, 3) Klose Reinhold, emer. Seminardirektor und Schulrat, Geistlich. Rat und Fürstbischöflicher Kommissarius in Görlitz, 4) Langner Isidor, Pfarrer in Kunzendorf bei Neustadt, 5) Neudecker Josef, Erzpriester und Pfarrer in Friedeberg a. Qu., 6) Russek Emanuel, Geistl. Rat, Erzpriester und Pfarrer in Rachowitz, 7) Schumann Augustin, Fürstbischöflicher Kommissarius, Erzpriester und Pfarrer in Nikolai OS., 8) Segiet Nikolaus, Pfarrer in Comprachczütz; — das 25jährige Priesterjubiläum und zwar am 13. Juli: 1) Dr. Bergel Anton, Pfarrer bei St. Heinrich in Breslau, 2) Blana Johannes, Königl. Seminardirektor in Liebenthal, 3) Dr. Brudnioк Franz, Pfarrer in Rybnik, 4) Huck Robert, Pfarrer in Reichenbach, 5) Dr. Nürnberger Augustin, Professor an der Königl. Universität in Breslau, 6) Powollik Franz, Pfarrer in Gammau, 7) Stottko Franz, Pfarrer, provisorischer Domjatrikan in Breslau; am 24. August: 8) Faber Willibrord, Erzpriester und Pfarrer in Charlottenburg, 9) Kudorn Nikolaus, Pfarrer in Friedrichsberg; am 7. September: 10) Werner Oskar, ermerit. Kaplan, zurzeit in Berlin, am 19. Oktober: 11) Krupkowski Franz, Klostergeistlicher bei den Barmherzigen Brüdern in Bogutschütz; am 28. Oktober: 12) Welter Peter, Rektor am Kloster zum guten Hirten in Charlottenburg.

* **Personalveränderungen im Klerus der Diözese Breslau.** Versetzt: die Kapläne Tschorn in Neuland nach Schnellewalde, Schumann in Bolkenhain nach Neuland bei Neisse, Arndt in Alt-Repten nach Benkowitz und Horzin in Benkowitz nach Alt-Repten.

* **Zur Führung des Meistertitels.** Nach einer Entscheidung des Oberlandesgerichtes Rostock ist ein von der Innung geprüfter und mit der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen ausgestatteter Meister, der den Betrieb eines Handwerks nicht nur für Rechnung, sondern auch im Namen seiner Ehefrau besorgt, zur Führung des Meistertitels in Verbindung mit der Bezeichnung des betr. Handwerks nicht berechtigt. (Seit 1. Oktober 1901 ist bekanntlich die Meisterprüfung nach § 133 der Gewerbeordnung vor der Prüfungskommission abzulegen.)

N. **Der Generalverein der Schlesischen Bienenzüchter** hielt am 28. Dezember zu Breslau im Konzerthaussaale unter dem Vorsitz des Barons v. Richthofen seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem vom Geschäftsführer, Landwirtschaftslehrer Benende-Brieg, erstatteten Geschäftsbericht zählt der Generalverein in 139 Lokalvereinen 6514 Mitglieder, 13 Ehren- und 24 direkte Mitglieder. Gegen Haftpflicht waren bei der „Zürich“ 29 153 Bienen-

---

8

„Du bist so gut mit mir,“ murmelte Evelyn dankbar.

„Nicht solche Worte, Liebling. Vertrete ich doch Mutterstelle bei Dir. Und höre weiter: Dafür aber, daß ich mich dieses Rechtes, alles zu erfahren, begebe, verlange ich etwas anderes von Dir. Sieh,“ fuhr Marian fort, „Du bist noch so jung, bist sehr schön — ach, ich hatte manche stolzen Pläne für Deine Zukunft gesponnen! Ich bin ehrgeizig gewesen, Deinetwegen; ich habe mir gesagt, Deine Schönheit, Deine Geistes- und Herzensgaben würden Dir eine glänzende Zukunft, eine hohe Stellung gewinnen und mit diesem Ziel im Auge habe ich nichts für Dich gespart, Eve; all mein Sinnen und Trachten war stets darauf gerichtet; all meine Handlungen betrachtete ich unter diesem Gesichtspunkte —; ich habe für Dich gelebt, wie ich wohl sagen darf.“

„Und nun sind alle Deine Hoffnungen vernichtet!“ seufzte Evelyn, und verbarg das schöne Gesicht in den feinen weißen Händen.

„Nein, nicht das; das hängt ganz von Dir ab. Du scheinst zu glauben, die ganze Welt müsse nun notwendig die Geschichte Deiner unglücklichen Liebe erfahren, man werde Dich überall in der Gesellschaft bedauern, mitleidig oder auch wohl mit verstecktem Hohn und Spott, mit unziemlicher Neugier empfangen. Aber dem ist Gott sei Dank nicht so. Wäre dies in London vorgekommen, so hätte unsere gesamte Umgebung, die ganze Dienerschaft, es notwendigerweise erfahren; wäre es dort, wo Du zu Besuch gewesen, vorgekommen, so hätte es ebenfalls nicht verborgen bleiben können. Doch jetzt, glaube ich, kann alles tiefstes Geheimnis bleiben,“

Etwas wie ein Schimmer von Trost glitt über Evelyns schöne Züge.

„Alles hat sich hier in einer fremden Stadt abgespielt, wo kein menschliches Wesen uns kennt: niemand als der gute Doktor Rurke hat auch nur die geringste Notiz von uns genommen; und daß er schweigen wird, kann ich Dir verbürgen. Den Leuten hier auf dem Mühlenhofe gilst Du als die Patientin Dr. Rurkes, als die Frau Folksworth, deren Mann im Auslande auf Reisen weilt und die sich Nervosität und Krankheit halber in diese Ruhe und ländliche Einsamkeit zurückgezogen hat; es giebt nichts, was diese Frau Folksworth mit Evelyn West, der gefeierten und bekannten Londoner Schönheit, in Verbindung bringen könnte. Ich sehe schlechterdings somit nicht ein, wie Deine unglückliche Heirat jemals bekannt werden sollte.“

„Dank Dir und Deinen vielen Bemühungen,“ versetzte Evelyn leise.

Marian wehrte ab. „Die Hauptsache ist, daß Du Deinen Teil dazu beiträgst, Eve; das ist es, was ich von Dir verlange und zwar in erster Linie Deinethalben! Verlautet irgend etwas davon, erhebt sich irgend ein, wenn auch noch so schwacher Argwohn in dieser Beziehung, so bist Du gesellschaftlich unmöglich, — tot. Bedenke das, und bedenke ferner, was die Welt, die Menschen, die Gesellschaft unserer Kreise, immer bereit, das Schlimmste anzunehmen, vorschnell, hart und lieblos zu urteilen, Dir nachreden werden. Und wenn man Dir günstigsten Falls auch vergeben, Dich bemitleiden, ja entschuldigen und sagen mag, daß Du so jung, so unerfahren, so ahnungslos über die Bedeutung und Tragweite eines solchen wichtigen Schrittes gewesen, — glaube mir, Liebling, etwas bleibt immer hängen, und soviel ist sicher, den Platz, den Du verlierst, wirst Du nie, nie wieder gewinnen.“

„Ich weiß es,“ sagte Evelyn leise; „ich begreife.“

„Siehst Du,“ fuhr Marian eindringlich fort, „Du siehst die Richtigkeit meiner Worte ein. Aber damit ist es nicht genug, Du mußt auch darnach handeln. Und zu dem Ende ist es notwendig, daß Du alles, was jetzt vorgefallen, als Dein tiefstes Geheimnis bewahrst und auch der Welt, der Gesellschaft, allen unsern Freunden und

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) Glatz.
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka in Glatz.

vergegenwärtigen gesucht und bin zu dem Schluß gekommen, daß, wenn Sie unser Geheimnis zu bewahren versprechen, es niemals entdeckt werden kann.

Er schüttelte den Kopf. „Ich wüßte nicht, daß je ein solches Geheimnis auf die Dauer bewahrt geblieben wäre, Miß West; indes, was an mir liegt, will ich tun.“

„Geben Sie mir Ihr feierliches Versprechen,“ sagte sie ungeduldig.

„Ich gebe es Ihnen hiermit so feierlich, wie nur möglich. Ich verspreche Ihnen vor dem Allmächtigen, niemals ein Wort von dem, was vorgefallen, zu erwähnen — es sei denn auf Ihr oder Ihrer Schwester Ersuchen hin.“

Marian West stieß einen tiefen Seufzer aus. „Nun bin ich ruhig“, sagte sie leise. „Und nun, Doktor, wenn Sie die Güte haben wollen, morgen wiederzukommen — ich glaube, Evelyn ist schon zur Ruhe gegangen — und mir zu sagen, was Sie von ihrem Zustande halten, ob sie kräftig genug ist, in die Heimat zurückzukehren? Unsere Wirtin, Mrs. Ford, will in kurzem abreisen; die Einrichtung und das Gut, alles soll verkauft werden, und dann will sie zu ihrem Sohne in die neue Welt. „Sie sehen,“ fuhr sie halb lächelnd, halb ernst fort, „daß auch dieser Umstand uns günstig ist. Es ist neben Mrs. Jefferies die einzige Person, die uns hier am Orte näher kennt, und hat sie erst England verlassen und sind auch wir abgereist, so haben wir nichts mehr zu befürchten.“

Dr. Rurke schüttelte kaum merklich den Kopf, erwiderte aber nichts. „Ich werde morgen vormittag also wiederkommen, Miß West“, sagte er nur kurz, als er sich erhob.

Marian begleitete ihn bis zur Tür unten und sah ihm nach, bis seine Gestalt im Halbdunkel der lauen Sommernacht verschwunden und seine Tritte verhallt waren. Dann trat sie ins Haus zurück und ging leise wieder auf ihr Zimmer.

Dort blieb sie lange wie angewurzelt am Fenster stehen und starrte sinnend, grübelnd, überlegend in das immer tiefer einbrechende Dunkel hinaus. Welche Gedanken sich in ihrem Hirn kreuzten, welchen Kampf sie kämpfte, ob sie ein warnendes heimliches Gefühl niederkämpfte, oder ob sie ein Für und Wider abwog — das wußte sie nur allein. Der entschlossene Zug um ihren Mund vertiefte sich; sie schien endlich zu einem Entschluß gekommen zu sein, und einen bestimmten Entschluß fassen und ihn ausführen war bei Marian West eins.

„Gott weiß, ich kann nicht anders handeln; es geschieht nur zu ihrem besten!“ flüsterte sie leise. —

Eine Viertelstunde später verließ eine dichtverschleierte, dunkle Gestalt geräuschlos den Mühlenhof, eilig durch die dämmerige Sommernacht den Weg nach der Ripleystraße einschlagend.

2. Kapitel. Die Schwestern.

„Und Du hassest mich wirklich nicht, Marian? Du wirst mich nicht verstoßen und verlassen? Sag es mir noch einmal!“

Eine schmale, schlanke, jugendliche Gestalt ist es, in einen schweren Shawl gehüllt, die vor Marian West auf den Knieen liegt, das holde junge Köpfchen in den Schoß der Schwester geborgen. Lang und flutend wallt eine Fülle goldbraunen Haars den weißen Nacken herunter zur Erde.

Sanft streicht Marian West über das prächtige, seidenweiche Haar.

„Dich hassen? Niemals, mein Liebling. Wir hatten eine Mutter; ihretwegen habe ich für Dich gesorgt, jetzt, wo Du Fürsorge brauchtest, und werde auch ferner

völker versichert. Der Generalverein besitzt 2114,90 Mark Vermögen und hat im Jubiläumsfonds 2713,35 Mark. Der Lehrbienenstand in Carlowitz befindet sich in guter Verwaltung. Der Honigertrag in Schlesien war 1903 gering; Schwärme fielen zahlreich. Mit der Eröffnung der Imkerlehrkurse in Breslau wird 1904 begonnen werden. Vom Herrn Minister ist hierzu ein Zuschuß von 1000 Mark erbeten worden. An 22 Imker, welche durch das Hochwasser geschädigt worden, sind 300 Mark Unterstützung überwiesen worden. Im Jahre 1904 fällt die Wanderversammlung aus, 1905 findet dieselbe in Brieg statt. Als Geschäftsführer wurde Lehrer Seeliger in Raihau neu gewählt, Herr Benende, der bisherige, langjährige Geschäftsführer des Generalvereins, wurde zum Ehrenmitgliede und Ehrenbeisitzer ernannt.

Aus der Grafschaft Glatz.

± **Die (landwirtschaftlichen) Genossenschaften des Bezirks Glatz** hielten am 30. Dezember v. J. in der „Taberne" in Glatz eine Delegiertenversammlung ab, die gut besucht war. Dieselbe eröffnete und leitete der Vorsteher dieses Bezirks, Herr Hauptlehrer und Abgeordneter Geisler-Bolpersdorf, welcher zu Beisitzern die Herren Generaldirektor Werner-Eckersdorf, Oberamtmann Faulhaber-Möhlten, Pfarrer Franke-Königswalde und Lokalist Wittig-Thanndorf berief und der Versammlung hierauf den neuen Geschäftsführer des Verbandes schlesischer landwirtschaftlicher Genossenschaften, Herrn Völckers, vorstellte. Nachdem sich der Vorsitzende, bezugnehmend auf die Rede des Vertreters des Ministers auf der Versammlung aller deutschen Genossenschaften in Bonn, über die Tätigkeit der Genossenschaften verbreitet hatte, erstattete Herr Geschäftsführer Völckers Bericht über den Stand der Organisation. Aus diesem geben wir folgendes wieder: Zum Provinzialverband gehören gegenwärtig 669 Genossenschaften, davon der Bezirk Glatz mit 68. Diese 68 Genossenschaften haben 3304 Mitglieder. Ihr Umsatz bezifferte sich im Jahre 1903 auf ca. 13 Millionen Mark. Geschäftsguthaben der Genossenschafter (des Bezirks Glatz): 65000 Mk. Reserven: 46289 Mk. Reingewinn: 23478 Mk. Der nächste Punkt der Tagesordnung war: Berichte der einzelnen Genossenschaftsvertreter über den Stand und die Geschäftsergebnisse der Genossenschaften im Jahre 1903. Wir geben nachstehend den Mitgliederbestand und den Geschäftsumsatz der Genossenschaften wieder, welche Vertreter entsandt hatten:

	Mitglieder.	Umsatz in Mk.		Mitglieder.	Umsatz in Mk.
Altdatzdorf	27	42500	Raiersdorf	39	79000
Altwilmsdorf	55	275000	Rosenthal	60	101000
Camnitz	30	89000	Seitendorf	30	97000
Cudowa	132	785908	Schönfeld	41	143000
Eisersdorf	51	195000	Schreckendorf	100	610000
Friedersdorf	58	56000	Thanndorf	83	65000
Glatz	78	750000	Wölfelsdorf	135	366000
Königshain	37	43656	Albendorf	98	348000
Lewin	140	367600	Ebersdorf b. N.	47	104000
Niederhannsdorf	59	500000	Königswalde	121	50800
Niederschwedeldorf	30	106000	Eckersdorf	46	240000
Oberhannsdorf	107	230000	Kunzendorf b. N.	32	40000
Oberschwedeldorf	64	207149	Mittelsteine	123	676000
Pischkowitz	132	461500	Neudorf	51	28000
Rengersdorf	89	195000	Niederrathen	72	160000
Rückers	72	165000	Niedersteine	88	445000
Ullersdorf	96	231000	Rothwaltersdorf	64	68000
Altlomnitz	106	187000	Seifersdorf	83	140000
Konradswalde	45	155600	Tuntschendorf	58	230000
Ebersdorf b. H.	85	173000	Bolpersdorf	116	160000
Grafenort	42	107000	Waldiz	55	112000
Habelschwerdt	ca. 88	ca. 130000	Briesnitz	31	85000
Kieslingswalde	128	331000	Flachsbaugenossenschaft Habelschwerdt	233	25000
Kunzendorf a. d. B.	102	335000			
Niederthalheim	35	88000			

Nicht vertreten waren also die Spar- und Darlehnskassen Verlorenwasser, Wilhelmsthal, Wölfelsgrund, Stolzenau, Bobischau, Freiwalde, Gläsendorf, Lauterbach, Martenthal, Neundorf, Oberlangenau, Peucker, Gabersdorf, Schlegel. Außerdem existieren: die Möhltener Brennerei-, die Neuroder Molkerei- und die Oberrathener Maschinen-Genossenschaft. In Erledigung der weiteren Tagesordnung sprach dann der Verbandsrevisor, Herr Thun-Breslau, über „Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen" und begründete seine Ausführungen durch die einschlägigen Paragraphen des Genossenschaftsgesetzes von 1868 bezw. 1889. An den Vortrag reihte sich eine längere Debatte, bei welcher der Vorsitzende, sowie die Herren Völckers und Thun Fragen erledigten, die seitens einzelner Delegierten angeschnitten worden waren. Herr Völckers registrierte hierauf: Von den 68 Genossenschaften des Bezirks Glatz sind in der heutigen Versammlung 50 durch 119 Delegierte vertreten. Von diesen 50 Genossenschaften sind 47 Spar- und Darlehnskassen, die einen Jahresumsatz von ca. 11 Millionen Mark aufweisen können. Die Frage, ob noch innerhalb des Bezirks Versammlungen abgehalten werden sollen, wurde seitens der Delegierten verneint. Es folgte ein Referat des Herrn von Strbensky, Oberinspektor der „Zürich", über Haftpflichtversicherung u., nach welchem der Vorsitzende die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. Kaiser Wilhelm II. schloß.

Glatz, 4. Januar.

* **Die erste Stadtverordneten-Sitzung** in diesem Jahre findet Donnerstag, den 7. Januar, nachmittags 4 Uhr, statt. In derselben werden folgende Vorlagen zu erledigen sein: 1) Einführung der wieder- bezw. neugewählten Herren Stadtverordneten; 2) Wahl des Vorstandes der Versammlung; 3) Beschlußfassung über die Gültigkeit der im November 1903 erfolgten Stadtverordnetenwahlen; 4) Wahl von Mitgliedern a) des Kuratoriums der gewerblichen Fortbildungsschule, b) der Kämmereikassen-Revisions-Kommission, c) der Armen- und Arbeitshaus-Kommission, d) der Wahl-Kommission, e) der Finanz-Kommission, f) der Stadtbereinigungs-Kommission, g) der Schlachthausbau-Kommission; 5) Geschäftliche Mitteilungen.

⚖ **Strafkammersitzung** vom 30. Dezember. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Kalau vom Hofe. Vertreter der Anklage: Herr Staatsanwalt Dr. Kahler. Der 21jährige, wegen Diebstahls einmal vorbestrafte Reinhold Lux aus Neu-Gersdorf fand am 27. September auf dem Winkeldorfer Wege 84 Mk. Er erstattete von diesem Funde keine Anzeige, gab einen Teil des Geldes seinem Vater zur Aufbewahrung und verwendete den Rest in eigenem Nutzen. Als diese Fundunterschlagung schließlich zur Kenntnis der Polizei kam, konnte Lux dieser nur noch 17 Mk. ausantworten. Das Schöffengericht Landeck verurteilte den untreuen Burschen wegen dieses Vergehens zu einem Monat Gefängnis. Hiergegen hat der Bestrafte Berufung eingelegt mit dem Ersuchen, die Strafe zu mildern. Der Gerichtshof erkennt wie die erste Instanz. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird dann verhandelt gegen den bisher unbestraften, 17 Jahre alten Schreiber Josef Ullrich aus Mittelwalde wegen Verbrechens aus § 177 Absatz 1 gegenüber dem Dienstmädchen S., früher in Mittelwalde. Der Gerichtshof spricht das Schuldig aus und bewilligt dem Angeklagten mildernde Umstände. Urteil: 3 Monate Gefängnis. — Vertagt wird die Verhandlung gegen den mehrfach vorbestraften Bäcker Albert Zeisberg aus Habelschwerdt, der am 11. November vom dortigen Schöffengericht wegen Sachbeschädigung und Körperverletzung gegenüber dem Maler Habermann und dem Schulknaben Nitsche aus Habelschwerdt zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist und hiergegen Berufung eingelegt hat. — Vertagt wird ferner die Verhandlung, welche sich gegen den vorbestraften Arbeiter Wilhelm Liehr aus Langenbielau richtet und der beschuldigt ist, am 11. September zu Lampersdorf aus dem von Thielauschen Forste 5 Stück 1½ Meter lange Holzknüppel gestohlen zu haben. — Längere Zeit nimmt in Anspruch die Verhandlung, welche sich gegen den mehrmals vorbestraften Pferdeknecht Josef Weigelt aus Schönwalde, Kreis Frankenstein, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, richtet. Weigelt diente während des verflossenen Sommers bei der Frau Gutsbesitzer Felkel in Grochwitz. Da er sich verschiedene Unregelmäßigkeiten zu schulden kommen ließ, wurde er von seiner Arbeitgeberin, wie er selbst wünschte, entlassen und erhielt eine Entlassungsbescheinigung, auf welcher u. a. vermerkt war, warum Weigelt vor beendeter Dienstzeit entlassen worden war. Er gab diesen Schein sofort zurück und fertigte sich selbst einen neuen, auf welchem zu lesen war, daß er sich bei der Frau Felkel gut geführt habe. Diesen Entlassungsschein unterfertigte er mit dem Namen seiner ehemaligen Arbeitgeberin und benützte ihn, als er sich zur Frau Gutsbesitzer Weiß in Dürr-Hartha vermietete. Auch hier war sein Bleiben nicht lange; er verließ den Dienst, hierbei angebend, krank zu sein. In der Folgezeit erschien er zweimal und zwar jedesmal zur Nachtzeit auf dem Felkelschen Hofe in Grochwitz, um hier eine Magd zu besuchen. Er machte sich dadurch zweimal des Hausfriedensbruchs schuldig, weil ihm das Betreten des Felkelschen Hofes verboten worden war. Als er das letzte Mal bei dem Mädchen vorsprechen wollte, demolierte er, als dieses von ihm nichts wissen wollte, 4 Fensterscheiben und eine Tür. In dem Hofe angelangt, betrat er den Stall mit einem brennenden Streichhölzchen. Nach der Anklage soll Weigelt auch Frau Weiß um einige Mark Lohn betrogen und der Witwe Ottilie Rother in Niklasdorf eine Ziege gestohlen haben. Dieser Straftaten kann er jedoch nicht überführt werden, ebenso ist nicht nachweisbar, daß er als Landstreicher zweck- und ziellos von Ort zu Ort vagabondiert ist. Wegen der ihm nachgewiesenen Vergehen werden ihm folgende Strafen zudiktiert: 2 Monate Gefängnis und 4 Wochen Haft. Die Haft wird durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. — Eine Reihe von Diebstählen wird den Schulknaben Karl Strohschneider und Josef Mitschker aus Reichenstein zur Last gelegt. Nach der Anklage hatten sich die Angeklagten im Sommer v. J. verbunden, um gemeinschaftlich bei jeder sich bietenden Gelegenheit Diebstähle zu verüben. Als Mitschker einmal seiner Mutter eine Mark gestohlen hatte, verabredete er sich mit Strohschneider, zusammen in verschiedene Geschäfte zu gehen, in diesen Kleinigkeiten zu kaufen und hierbei gleichzeitig zu stehlen, sobald sich Gelegenheit bot. Sie setzten diesen Gedanken auch in die Tat um, indem sie an verschiedenen Stellen diverse Gegenstände stahlen, die jedoch keinen namhaften Geldwert hatten. Wegen Bandendiebstahls werden beide Angeklagte, die im vollen Umfange geständig sind, zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der einmal vorbestrafte Dienstknecht Karl Müller aus Heinrichswalde stahl vor einigen Monaten dem Pantoffelmacher Dittrich daselbst zwei Kaninchen, nachdem er in den Stall des D. zur Nachtzeit eingestiegen war. Obwohl der Dienstjunge Alfred Liebeck aus Heinrichswalde von dem Diebstahle Kenntnis erlangt hatte, ließ er sich von Müller ein Kaninchen schenken und kaufte das zweite für 80 Pfg. Beide Angeklagte räumen das ohne weiteres ein. Müller wird wegen schweren Diebstahls unter Zubilligung mildernder Umstände zu vier Monaten, Liebeck wegen Hehlerei zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

Reinerz, 31. Dezember. In der gestern stattgehabten Stadtverordnetensitzung nahm die Versammlung Kenntnis von den Abschlüssen und Revisionsverhandlungen der städtischen Kassen pro November. Bezüglich des Weiterbaues der Wasserleitung nach dem Ziegelberge gelangte zur Kenntnisnahme, daß zu den Kosten der Weiterführung seitens der Königl. Eisenbahndirektion und des Kreises Balthiesen gewährt wurden. Der Entwurf zu einem Dienstvertrage mit dem anzustellenden Badegärtner wurde genehmigt. In der Büttnerschen Defekten-Sache wurde dem Antrage des Magistrats gemäß beschlossen, nur einen teilweisen Regreß zu nehmen. — Die Genehmigung erteilte die Versammlung ferner für die äußere Verschönerung der lauen Quelle und nahm dankend Kenntnis von der Bewilligung des Herrn Regierungspräsidenten zur Verwendung eines Betrages von 2600 Mark aus dem Surplusfonds zur besseren Ausstattung der lauen Quelle. Betreffs des Ankaufes eines Grundstücks soll der Magistrat um eine diesbezügliche Vorlage ersucht werden. Die letzten Stadtverordnetenwahlen erklärte die Versammlung für gültig; die gemachten Einsprüche waren zurückgezogen worden. Unter

---

6

für Dich sorgen. Aber, Evelyn, sieh, ich habe bis jetzt geschwiegen und Dich nicht wieder gefragt — soll ich denn nie die Wahrheit erfahren? Sag mir alles, vertraue mir doch!"

Das goldene Haupt erhob sich langsam. Große dunkelblaue Augen, in einem Antlitz, schön wie der Traum eines Dichters, richteten sich mit unendlich kummervollem Ausdruck auf die Fragende. Es war das lieblichste junge Gesicht, das man sich denken konnte, aber blaß, gespenstisch blaß, fast noch kindlich der Jugend und Zartheit nach, und doch lag ein Ausdruck in den holden Zügen, als wäre tiefstes unendliches Leid darüber verheerend hingezogen.

Sie antwortete nicht, sondern sah die Schwester nur unverwandt an.

„Du hast ein Geheimnis und einen dunklen Punkt in Deinem Leben gehabt," begann Marian wieder, „indes ich glaubte, jede Seite läge klar vor mir, wie ein offenes Buch. Laß jetzt keine Geheimnisse, keine Dunkelheiten mehr herrschen, Eve! Vertraue mir, Liebling: Du wirst in mir die treueste und vertrauenswürdigste Freundin finden."

Ein qualvoll gespannter Ausdruck lag in Marians Zügen, ein bittender, sehnsüchtiger Ton in ihrer Stimme, dem auch das härteste Herz nicht hätte widerstehen können.

Evelyns schöne, dunkelblaue Augen füllten sich mit Tränen.

„Ich kann es nicht," schluchzte sie leise, „ich kann Dir nichts anvertrauen, Marian! Du weißt es; quäle mich nicht. Mein Geheimnis ist mein eigen; es muß mit mir sterben. Ach, Schwester, wenn ich nur hätte sterben können!"

„Kannst Du mir denn nicht wenigstens die näheren Umstände Deiner unglücklichen Heirat mitteilen? Nicht sagen, wer Dein Mann ist? Nicht, warum dies alles so geheim gehalten werden soll?"

„Ich kann es nicht."

„Willst Du mir denn nicht sagen, ob ich ihn oder seine Angehörigen kenne oder sprechen kann? Es muß doch ein Grund dafür vorhanden sein, daß Du mir nicht vertrauen willst, mein armer Liebling."

„Ich kann Dir nichts von ihm sagen, Marian, kein Wort. „Du kannst ihn nie sehen und sprechen. Frage mich nicht."

Miß West sah verblüfft und ratlos aus. „Also ist er tot?" —

Evelyn schwieg.

„Ich muß fragen und muß es wissen, Evelyn", sagte sie dann ernst. „Du bist nur ein Kind, weißt nichts vom Leben und hast keine Erfahrung. Du mußt es mir sagen, Evelyn! Hast Du, getäuscht durch unwahre Angaben, vielleicht unter Deinem Stande geheiratet? Hat er Dich verlassen? Vertraue mir doch, Schwesterchen!"

„Ich kann es nicht", versetzte Evelyn leise schluchzend. „Marian, da sprechen die Leute vom Tode; ach, den Tod würde ich leicht und gern ertragen im Vergleich mit dem, was ich gelitten; und vielleicht die größte Qual von allem ist, daß ich es Dir jetzt abschlagen muß, mein Geheimnis anzuvertrauen, wo Du so gut mit mir bist."

„Es ist tausendmal mehr Deinet- als meinetwegen", sagte Marian dringlich.

Aber es kam keine weitere Antwort von den blassen Lippen, als nur, daß sie es nicht könne — sie könne es nicht. Einsehend, daß alles nutzlos war, gab Miß West das Fragen auf; und Evelyn verbarg das Gesicht in den Händen.

„Marian," sprach sie dann leise, „es ist nicht Verstocktheit von mir. Wenn irgend welche Reue ungeschehen machen könnte, was meine Torheit und Verblendung begangen, so empfinde ich diese Reue; wenn der bitterste Kummer Geschehenes ungeschehen machen könnte, so ist mein Kummer sicher bitter genug. Habe Geduld mit mir! Seit Monaten bin ich nicht mehr ich selbst gewesen. Ich habe plaudern und lachen müssen, während jede Fiber meines Herzens in Qual zuckte. Ich habe all die Angst und Not,

7

die mir die Seele aufzehrte, zu verbergen gehabt, und diese Anstrengung hat mich von Sinnen gebracht. Habe Geduld mit mir, Marian, habe Geduld mit mir!"

Ihr schönes Haupt senkte sich tief bei den letzten Worten; und Marian, gerührt und bekümmert zu gleicher Zeit, drückte sie zärtlich und beruhigend an sich. Eine lange Pause entstand. — Sinnend blickte die ältere Schwester ins Weite; ihre Gedanken schweiften zurück in die glückliche Vergangenheit, die ihr ach! erst wie ein gestern erschien, und doch war schon ein Jahr darüber verflossen — wo Evelyn ein lachendes, glückliches, kindliches Geschöpf gewesen. Noch jetzt klang ihr das glückliche, silberne Lachen in den Ohren; ach! — und es war schon so lange nicht mehr erklungen. Evelyn pflegte sie aufzusuchen, die rosigen Hände um ihren Nacken zu schlingen und allerlei Neckerei und Kurzweil zu treiben. Diese selben Hände, die jetzt dort so weiß und regungslos lagen, dies selbe blasse Gesicht mit seinem vergrämten Ausdruck — sie gehörten ihr, die in ihrer Jugend- und Schönheitsblüte der Sonnenschein ihres Hauses gewesen, ihrer schönen holden Schwester, für deren Zukunft sie die stolzesten, ehrgeizigsten Pläne entworfen. — Wer hatte dies jugendliche unerfahrene Herz betört und gewonnen, wer übte noch im Tode eine solche Macht darüber aus, daß ihr, der einzigen Schwester, der einzigen Person, die Evelyn auf der Welt nahe stand, ein Geheimnis bleiben sollte? Welche Tragödie hatte sich in diesem Herzen, das sie für das eines Kindes gehalten, abgespielt? Welches Geheimnis lag in dem Leben ihres Lieblings, das sie für so rein und einfach wie das Leben einer Blume gehalten, begraben und verhüllt? — Ihr Leben war doch so still, so einfach und klar gewesen. Sie hatte von solchen unglücklichen, übereilten, romantischen Heiraten, wie diese es offenbar war, gehört, hatte gehört, wie Kummer und Reue für die Beteiligten und nicht selten unabsehbares Unheil für alte ehrenhafte Familien daraus erwachsen war. Aber daß ein solcher Schatten über ihr Heim fallen könnte, über ihre liebliche, zärtlich behütete Schwester — es schien unmöglich.

Dann nahmen Marian West's Gedanken eine andere Richtung. Was half das Grübeln über Geschehenes und Vergangenes? Es galt, den Tatsachen ins Auge zu sehen und sich möglichst gut damit abzufinden. Was auch der eigentliche Kern dieses unseligen Geheimnisses sein mochte; eins schien ihr sicher: Evelyn hatte offenbar mit ihrer Vergangenheit abgeschlossen. Darauf deuteten ihre Fieberphantasieen, daß ihr Gemahl tot sei, darauf ihr heutiges Geständnis, sie, Marian, werde ihn nie mehr sehen. Von der Seite war also nichts zu befürchten; „und wegen alles übrigen," dachte sie, „bin ich sicher, habe ich meine Vorkehrungen getroffen." Es galt also lediglich, Evelyn selbst zu veranlassen, nach außen hin so aufzutreten, als ob nichts vorgefallen, die ganze Vergangenheit als endgültig abgetan zu betrachten, wieder lebenslustig, frisch und strahlend zu werden, wie früher, — dann konnte noch alles gut werden, dann würde niemand etwas ahnen, dann würden sich keine Verleumdungen, keine Klatschereien an ihre Sohlen heften, dann war die Ehre der Familie, ihr Ruf vor der Welt gerettet, — ja, ihrem Lieblinge konnte bei seiner Jugend und Schönheit immerhin noch das glänzende, glückliche Los zufallen, das sie, Marian, für sie gehofft und geträumt.

„Eve, Liebling," unterbrach sie das Schweigen, „noch einige Tage und Du bist kräftig genug, um nach Hause zurückzukehren."

„Heim? — Zu unserem Hause in London?" Mit angstvoll abwährender Gebärde erhob sich die feine, weiße Hand bei dieser Gegenfrage, und die Schwester entdeckte den schmerzlich veränderten Ton in ihrer Stimme.

„Wir haben kein anderes Heim," versetzte sie ernst. „Sieh, Evelyn, ich will Dich nicht mehr drängen, mir zu vertrauen; vielleicht, daß Du mir in späteren Jahren Dein Vertrauen schenkst — —"

Zweiter Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

56. Jahrgang

Telephonnummer 47.

Nr. 2.

Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Kreisblatt," das Unterhaltungsblatt, das illustrierte „Sonntagsblatt," und den [illegible] „Landwirtschaftlichen Ratgeber."

Glatz, Dienstag, 5. Januar 1904.

Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,15 Mk. Insertionsgebühren für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg.

„Wassersteuer".

Am verflossenen Sonnabend, mittags 12½ Uhr, fand im hiesigen Kreishause eine von Herrn Landrat von Steinmann einberufene Versammlung der Interessenten-Vertretung, Gruppe II (Kreise Glatz, Neurode und Frankenstein) statt, die wegen der durch die „Wassersteuer" hervorgerufenen großen Erregung von besonderer Wichtigkeit war und dadurch an Bedeutung gewann, daß ihr der Landeshauptmann Freiherr von Richthofen, Landesbaurat Gretschel, technischer Leiter der Flußbauverwaltung unserer Provinz und Landesrat Hauck, juristischer Dezernent der Provinzialverwaltung beiwohnten. Die Versammlung, welche nahezu 4 Stunden dauerte, eröffnete Herr Landrat von Steinmann, worauf Herr Fabrikdirektor Heck-Mühldorf namens der Interessenten-Vertretung über die bei der Ausführung des Schlesischen Hochwasserschutzgesetzes vom 3. Juli 1900 zutage getretenen Mängel und die infolgedessen eingetretene „Wassersteuer"-Bewegung ausführlich referierte.

Der Inhalt dieses Referats deckte sich mit folgenden vom Vorstande der Gruppe II der Interessenten-Vertretung vorgelegten Anträge:

„Gruppen-Versammlung wolle beschließen:

1) Beim Herrn Oberpräsidenten zu beantragen, daß der Provinzial-Ausschuß a) die Beiträge zu dem Sicherheitsfonds auf nicht mehr als 10% der für die Unterhaltung des Flußlaufes erforderlichen Kosten festsetzen möge, b) aus eigenen Mitteln des Provinzial-Verbandes (§ 38 Absatz 1 Schlußsatz des Hochwasserschutzgesetzes) den Sicherheitsfonds durch ⅓ der jährlichen Ausschreibung verstärke.

2) Beim Herrn Oberpräsidenten zu beantragen, einen Beschluß des Provinzial-Ausschusses herbeizuführen, demzufolge der Kreis der Interessenten dahin erweitert werde, daß die Gemeinden als solche zu ⅓ des auf den Gemeindebezirk entfallenden Kostenbetrages herangezogen werden (§ 29 Abs. 2 a. a. O.).

3) Den Provinzial-Verband zu ersuchen, gemäß § 3 Absatz 2 des Gesetzes den zwischen Staat und Provinz vereinbarten Ausbauplan bezüglich der aufgenommenen Zuflüsse der Glatzer Neisse durch Aufnahme solcher Zuflüsse, die erfahrungsgemäß bedeutender Hochwassersgefahr ausgesetzt sind, zu erweitern.

4) Der Erwägung des Provinzial-Ausschusses anheim zu geben, den bisherigen Verteilungsmaßstab, wonach die eine Hälfte der Unterhaltungskosten auf die Ufer, die andere Hälfte auf die übrigen im Ueberschwemmungsgebiete belegenen Liegenschaften 2c. entfällt zu Gunsten der Nichtadjazierenden abzuändern. Dabei dürfte zu berücksichtigen sein, daß den Uferbesitzern verhältnismäßig erheblichere Vorteile dadurch entstehen, daß sie von ihrer bisherigen gesetzlichen Unterhaltungspflicht entbunden werden.

5) Den Provinzial-Verband zu ersuchen, die bereits zugesagte Revision des Flußkatasters zur Beseitigung der zu Tage getretenen Ungleichheiten und Härten alsbald vorzunehmen und bis nach ordnungsmäßiger Auslegung dieses revidierten Katasters die Erhebung von Beiträgen einzustellen.

6) Die Provinzial-Verwaltung zu ersuchen, daß die Gruppen bei dem Ausbau und der Unterhaltung der Flußläufe mehr wie bisher beteiligt werden und daß die Ausführung der in den Gruppenbezirken erforderlichen Arbeiten nur im Einvernehmen mit dem Gruppenvorstand erfolgen darf.

7) Die Provinzial-Verwaltung zu ersuchen, die Gruppenvorstände zu ermächtigen, kleinere notwendige Reparaturen an den Ufern bis zum höchsten Kostenbetrage von 300 Mark für jeden einzelnen Fall vornehmen zu lassen.

8) Die Provinzial-Verwaltung um Aufklärung zu ersuchen, in welcher Weise diejenigen entschädigt werden sollen, welche bisher aus den Flußläufen oder aus der Benutzung der Ufer Vorteile gezogen haben.

9) Die Provinzial-Verwaltung zu ersuchen, den mit der Erhebung der Beiträge beauftragten Ortsbehörden eine angemessene Hebegebühr zu bewilligen."

Bei Beratung dieser Anträge entwickelte sich eine lebhafte Debatte. Vom Vorstande der Interessenten-Vertretung wurde besonders hervorgehoben, daß die oben zitierten Anträge derart seien, daß sie sich im Rahmen des Gesetzes bewegen und ausgeführt werden können, ohne daß die Klinke der Gesetzgebung in die Hand genommen zu werden braucht. — Auf Antrag des Herrn Landrats Grafen zu Dohna-Neurode beschloß die Versammlung zunächst:

a) Es wird für unbedingt notwendig erachtet, daß die Bestimmungen des Gesetzes bezüglich der Unterhaltungspflicht in der Richtung geändert werden, daß diese Pflicht nicht allein den Anliegern auferlegt wird. b) die Einziehung der Beiträge auf grund der aufgestellten Hebelisten ist unmöglich, und es wird gebeten, der Provinzialverband wolle die Einziehung sofort einstellen.

Die Besprechung der oben angeführten neun Anträge zeitigte folgendes Resultat. Die Versammlung beschloß:

I. Beim Herrn Oberpräsidenten zu beantragen, daß der Provinzial-Ausschuß vorerst a) die Beiträge zu dem Sicherheitsfonds auf nicht mehr als 5% der für die Unterhaltung des Flußlaufes erforderlichen Kosten festsetzen möge, b) aus eigenen Mitteln des Provinzialverbandes den Sicherheitsfonds durch ⅓ der jährlichen Ausschreibung verstärke.

II. Beim Herrn Oberpräsidenten zu beantragen, wenn erforderlich, eine gesetzliche Aenderung herbeizuführen, demzufolge der Kreis der Interessenten erweitert werde.

III. Den Provinzialverband zu ersuchen, eine Revision des Flußkatasters und eine nochmalige Auslegung desselben zu veranlassen.

IV. Die Provinzialverwaltung zu ersuchen, bei dem Ausbau und der Unterhaltung der Flußläufe die einzelnen Gruppen der Interessentenvertretung mehr als bisher heranzuziehen.

V. Den Herrn Landeshauptmann um wohlwollende Prüfung der Frage zu bitten, in welcher Weise diejenigen entschädigt werden sollen, welche bisher aus den Flußläufen oder aus der Benutzung der Ufer Vorteile gezogen haben.

VI. Den Herrn Landeshauptmann zu ersuchen, zu prüfen, ob den mit der Erhebung der Beiträge betrauten Ortsbehörden eine angemessene Hebegebühr bewilligt werden möchte.

Antrag 3 und Antrag 4, ebenso ein Teil des Antrages 5 (siehe oben) fielen also, letzteren beiden darum, weil sie durch die Annahme des Antrages des Herrn Grafen zu Dohna bereits Erledigung gefunden hatten. Antrag 6 wurde gestrichen, nachdem der Herr Landeshauptmann erklärt hatte, daß eine Mitwirkung der Interessentenvertretung beim Ausbau der Flüsse gesetzlich unmöglich sei, und nachdem er die Zusicherung gegeben, daß die Gruppenvorstände Gelegenheit zur Aeußerung in Einzelfällen erhalten würden. Ferner erklärte der Herr Landeshauptmann, daß die Ausbaupläne nach § 5 des Gesetzes öffentlich ausgelegt und Einsprüche entgegengenommen würden. Bezüglich der Unterhaltung sagte Freiherr von Richthofen die weitestgehende Beteiligung der Interessentenvertretung bezw. der Gruppen zu. Auch Antrag 7 mußte gestrichen werden, weil der Herr Landeshauptmann die Erfüllung des darin ausgesprochenen Wunsches für möglich erklärte.

Welches ist nun der Erfolg der Versammlung? Er ist zunächst der, daß die Einziehung der „Wassersteuer" einstweilen ausgesetzt wird, bis ein endgiltiger Beschluß darüber herbeigeführt sein wird, ob die Wünsche der von der „Wassersteuer" Betroffenen und die vorstehend angeführten Beschlüsse (I—VI, sowie die auf Antrag des Herrn Grafen zu Dohna angenommenen unter a und b) der Gruppe II der Interessentenvertretung ausgeführt werden. Wir wollen das hoffen. — Dank gebührt der Interessentenvertretung, insbesondere dem Vorstande derselben, für die Einberufung der Versammlung und für die dadurch herbeigeführten Beschlüsse.

Zum Schluß möchten wir noch folgendes bemerken: die Verhandlungen der Gruppenversammlung waren nicht öffentlich; die Vertreter der Presse — es waren solche der „Schles. Zeitung", der „Glatzer Zeitung" und des „Gebirgsboten" erschienen — wurden auf Wunsch des Herrn Landeshauptmanns zur Berichterstattung an die von ihnen vertretenen Preßorgane nicht zugelassen. Wir halten diesen Ausschluß der Presse, deren Hilfe und Opferwilligkeit bei der Einleitung und Organisierung der Hilfsaktion für die Ueberschwemmten so ausgiebig in Anspruch genommen worden ist, ja gar nicht umgangen und entraten werden konnte, weder für richtig noch für praktisch. Durch eine sachgemäße Darstellung sachkundiger Berichterstatter würde der Gang der Verhandlungen jedenfalls klarer zur Kenntnis des an der Sache doch nun einmal eminent interessierten Publikums gebracht worden sein, als durch die „mündliche Ueberlieferung" der Versammlungsteilnehmer, die doch nicht verhindert werden kann. Ja, noch mehr: der Ausschluß der Oeffentlichkeit erregt bei einem Teile des Publikums den (in diesem Falle ja unzweifelhaft unzutreffenden) Verdacht, daß da etwas zur Sprache gebracht worden sei, was der breiteren Oeffentlichkeit verheimlicht werden solle. Und so etwas verstimmt immer. Nach unserer unmaßgeblichen Meinung hätte man die Vertreter der Presse, die sich um die „große Wasserfrage" unzweifelhaft große Verdienste erworben hat, von der Versammlung nicht ausschließen sollen. Wird ja doch die ganze „Wassersteuer"-Geschichte und was drum und dran hängt vor dem ganzen Lande im Abgeordnetenhause von unseren Vertretern nach allen Richtungen hin eingehend besprochen und beleuchtet werden. Da giebts keinen „Ausschluß der Oeffentlichkeit"!

K. Die Kündigung der Handelsverträge.

Gleich zu Beginn der Reichstagsverhandlungen wird dieser ebenso schwierige wie heikle Punkt in die Debatte gerückt sein infolge der konservativen Interpellation, warum die im Interesse der deutschen Landwirtschaft gebotene und auch von den verbündeten Regierungen als dringlich anerkannte Kündigung der in den Jahren 1891 bis 1894 mit mehreren anderen Staaten abgeschlossenen Tarifverträge noch nicht erfolgt sei. Wir finden es begreiflich und auch erklärlich, wenn in den Kreisen der Landwirtschaft eine gewisse Ungeduldigkeit sich zeigt und diese ist natürlich da am höchsten, wo am lautesten der Bund der Landwirte gerufen hat; daß deshalb eine solche Interpellation von seiten der Konservativen in sichere Aussicht zu nehmen war, stand bei jedem Kundigen fest.

Es ist auch nicht das erste Mal, daß die Konservativen mit einer solchen Interpellation sich dem Reichskanzler auf die Fersen setzen; bereits vor den Reichstagswahlen, am 29. April 1903 stand eine ganz ähnlich lautende auf der Tagesordnung. Die Konservativen wünschten damals den Termin der Kündigung zu wissen. Staatssekretär Graf Posadowsky lehnte namens des Reichskanzlers die Beantwortung dieser Anfrage ab; er erklärte, abgesehen von den staatsrechtlichen Bedenken könne der Reichskanzler zurzeit aus dringenden sachlichen Gründen, die besonders die landwirtschaftlichen Interessen nahe berührten, keine Auskunft darüber geben, wann die bestehenden Handelsverträge durch neue ersetzt oder gekündigt werden sollen. Wie diesmal die Antwort der verbündeten Regierungen lauten wird, ob überhaupt eine solche erfolgt, steht noch ganz dahin. Die „Kreuzzeitung" giebt sich allerdings Mühe, dem Reichskanzler eifrig zuzureden, doch im freundlichsten Sinne die Anfrage zu beantworten; nicht um einen Zollkrieg sei es den Konservativen zu tun, die Reichsleitung soll vielmehr nur Gelegenheit erhalten, „ihren grundsätzlichen Standpunkt in dieser Frage vor dem Lande zur Beruhigung im Innern und zur Mahnung für das Ausland darzulegen und so den deutschen Unterhändlern den Rücken zu stärken".

Eine solche Liebenswürdigkeit gegenüber dem Reichskanzler von seiten der Konservativen ist auffallend; die Reichsleitung hat ja bereits bei der Generaldebatte zum Etat und der Beratung des Handelsprovisoriums Gelegenheit gehabt, ihren grundsätzlichen Standpunkt darzulegen, sie hat geschwiegen und sich mit denselben allgemeinen Redewendungen begnügt, die auch die Thronrede zieren. Wenn Graf Bülow reden will, kann er das auch in der Thronrede zur Eröffnung des preußischen Landtages tun. Wir haben seither überhaupt nicht gewußt, daß man dem 4. Reichskanzler „noch die Zunge lupfen" muß. Die Beweggründe für diese Interpellation sind also andere; so leicht dürfte die Reichsleitung mit der Beantwortung nicht wegkommen wie am 29. April, wo man vor den Neuwahlen stand und es als ganz selbstverständlich ansehen mußte, daß seitens der verbündeten Regierungen nicht dieser weitere Zankapfel in die Wogen der Wahlbewegung geworfen werde. Aber die alte Zolltarifmehrheit ist in derselben Stärke wieder vorhanden; das deutsche Volk hat am 16. Juni die Unterschrift unter den neuen Zolltarif gesetzt, und die Landwirtschaft darf jetzt mit Fug und Recht erwarten, daß ihr die Vorteile des neuen Tarifs tunlichst bald zugeführt werden.

Wenn wir so inhaltlich mit der Interpellation einverstanden sind, so können wir doch nicht umhin, diese als einen verfehlten Schritt zur Erreichung dieses Zieles anzusehen. Das Drängen und Schieben, das in demselben liegt, fördert nichts und führt höchstens zum Zollkrieg, den ja die Konservativen nach der Darlegung der „Kreuzzeitung" selbst nicht wollen. Wie es zum höchsten Ruhme einer Hausfrau gereicht, wenn man in der Oeffentlichkeit möglichst wenig von ihr spricht, so ist es auch bei diplomatischen Verhandlungen über Handelsverträge; man kann hier nur mit einem fertigen Ganzen an die Oeffentlichkeit treten, um allen Unterströmungen das Wasser abzugraben. Jede Erörterung dieser Frage im Parlament wird somit unseren deutschen Unterhändlern nur Schaden zufügen und ihre Stellung gewiß nicht erleichtern. Wir aber haben absolut keinen Grund, in dieser Richtung tätig zu sein, zumal die Regierung wiederholt versichert hat, daß das Interesse der Landwirtschaft bei den Verhandlungen in jeder Weise gewahrt werde. Auch ist zu beachten, daß die Vertragsverhandlungen zwischen anderen Staaten (Oesterreich und Italien) bis jetzt auch noch kein positives Ergebnis gezeigt haben.

Deutschland.

Die Neujahrsfeier am kaiserlichen Hofe ist in der herkömmlichen Weise vor sich gegangen. Gegen 1¾ Uhr kam das Kaiserpaar mit dem Kronprinzen und den anderen Söhnen, sowie der Prinzessin Viktoria Luise von Potsdam im königl. Schlosse zu Berlin an, wo es zunächst die Glückwünsche der Mitglieder des königlichen Hauses, sowie der fürstlichen Gäste (u. a. des Kronprinzen von Sachsen, Prinzen Arnulf von Bayern entgegennahm, sowie diejenigen der Generaladjutanten, Generäle à la suite und Flügeladjutanten.

An dem Gottesdienst in der Schloßkapelle, der um 10 Uhr begann, nahmen außer den Fürstlichkeiten auch der Reichskanzler Graf Bülow und die übrigen Minister, die Bundesratsbevollmächtigten, sowie die Generalität teil. Es folgte sodann die Gratulationscour im Weißen Saale. Als erster ging der Reichskanzler vorüber, mit dem der Kaiser wie auch die Kaiserin Händedruck und freundliche Worte wechselten. Der Kaiser begrüßte mit Händedruck auch den Grafen von Ballestrem, den Grafen Udo Stolberg, den Freiherrn v. Manteuffel und Herrn v. Kröcher. Nach der Cour verließen das Kaiserpaar und die Prinzen und Prinzessinnen den Weißen Saal; der Kronprinz von Sachsen hatte sich bereits vorher verabschiedet. Er kehrte schon mittags nach Dresden zurück. — Der Kaiser empfing nunmehr die Botschafter, die Staatsminister und die kommandierenden Generale mit den in Immediatstellung befindlichen Admiralen und begab sich gegen 1 Uhr zu Fuß nach dem Zeughaus zur Parole-Ausgabe hinüber. Die im Zeughause versammelten Generale und die Offiziere der Garnison waren alle nach der neuen Vorschrift mit den Achselstücken auf dem Paletot versehen. Die Parole lautete, wie stets am Neujahrstage, „Königsberg-Berlin". — Im Schloß fand bei dem Kaiserpaare eine Frühstückstafel statt, an der u. a. Prinz Arnulf von Bayern, die Söhne und die Prinzessin-Tochter des Herrscherpaares teilnahmen. Darauf empfing der Kaiser das Direktorium der königl. Porzellan-Manufaktur und besuchte mit dem Prinzen Heinrich das Hohenzollern-Museum. Im Laufe des Nachmittags gab der Kaiser bei den hier akkreditierten Botschaftern seine Karte ab. Am Vormittag war noch der russische Generalmajor von Baumgarten, Kommandeur des kaiserlich russischen Leib-Garde-Ulanen-Regiments aus Warschau, empfangen worden. Um 6½ Uhr fand Familientafel statt. Nach derselben besuchten die Fürstlichkeiten das Opernhaus, in dem „Mignon" gegeben wurde.

Bei der Paroleausgabe hat der Kaiser, dem „Lokalanzeiger" zufolge, an die versammelten Offiziere eine Ansprache gerichtet, in welcher er, ohne den Forbacher Fall zu erwähnen, das Offizierkorps ermahnte, die guten Traditionen des Heeres auch durch eine würdige Lebenshaltung fortzusetzen, den Untergebenen und der Bevölkerung mit gutem Beispiel voranzugehen und die ernsteste Sorge zu tragen, daß die Soldatenmißhandlungen ausgerottet werden.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist am Neujahrstage vom Kaiser zum Generalmajor ernannt worden.

Die Uebersiedelung des kaiserlichen Hoflagers vom Neuen Palais nach dem Berliner Schloß wird kurz vor dem Ordensfest am 15. oder 16. Januar stattfinden. Wenn die Erholung des Kaisers in derselben Weise wie bisher fortschreitet, wird einer Zeitungsmeldung zufolge vielleicht von einer Reise nach dem Süden vollständig Abstand genommen.

Die Reichseinnahmen bessern sich, wenn auch langsam; die Zölle und Verbrauchsabgaben weisen gegenüber dem

Vorjahr ein Mehr von 8,8 Millionen auf und die Reichseisenbahnen von 5,4 Millionen. Die Börsensteuer hat ein Minus von 6,8 Millionen, was wohl für die Reform ins Feld geführt werden wird, aber nicht durchschlagend ist; der hohe Stand der Staatspapiere wie die Zunahme der Sparkasseneinlagen beweisen, daß eben die Depression noch nicht überwunden ist; würde die Börsensteuer niedriger sein, so wäre der Fehlbetrag ein noch größerer. — Auch aus den Einzelstaaten kommen günstige Nachrichten; die württembergischen Eisenbahnen weisen einen um 1,7 Millionen höheren Reinertrag auf und die dortige Post hat 1,5 Millionen mehr Ueberschüsse als in den Vorjahren.

Das Kinderschutzgesetz tritt mit dem Neujahr in Wirksamkeit; der Bundesrat hat bereits seine Ausführungsbestimmungen hierzu erlassen; nun kommen auch die Einzelstaaten mit solchen.

Württemberg ist der erste Staat, der in seiner soeben erschienenen Ausführungsverordnung es den mit der Ausführung betrauten Behörden zur Pflicht macht, neben dem Schutz der Kinder vor Gefahren für die Gesundheit und Sittlichkeit auch die Sicherung der erfolgreichen Erfüllung der Schulpflicht im Auge zu behalten. Die Verwendung von Kindern bei Theatervorstellungen und öffentlichen Schaustellungen darf dem Unternehmer immer nur für einen bestimmten Ort oder Bezirk und nur dann gestattet werden, wenn die Persönlichkeiten des Leiters und der Mitwirkenden und der ganze Charakter des Unternehmens genügende Sicherheit dafür bieten, daß die Kinder vor sittlichen Gefahren und Störungen der Lernerfolge oder Disziplin in der Schule behütet bleiben. Im einzelnen werden dann die Bestimmungen aufgeführt, welche zur Sicherung dieser Zwecke für die Verwendung der Kinder gestellt werden sollen. Die Beschäftigung von Kindern über 12 Jahre mit Botengängen bereits von 6½ Uhr morgens und vor dem Vormittagsunterricht, jedoch nicht länger als eine Stunde, darf nur noch in den Jahren 1904 und 1905 für größere Städte, in denen seither die frühe Beschäftigung von Kindern mit solchen Dienstleistungen in größerem Umfang üblich war, und nur so lange gestattet werden, als es zur Eingewöhnung in die neuen Verhältnisse nötig ist.

Der Alkoholverbrauch in Deutschland 1901. Das Deutsche Volk gab in dem genannten Jahre aus für Brot 1700 Millionen Mark, für Fleisch 2250 Mill. Mk., für Heer und Flotte 881 Mill. Mk. und für Schnaps, Bier u. Wein — — **3300 Millionen Mark!** Diese Zahlen reden eine beredte Sprache.

Zur Lage der katholischen Kirche in Preußen. Das Gesuch der Franziskanerinnen im Kloster Karthaus bei Trier um die Erlaubnis, mit dem bestehenden Haushaltungspensionat ein wissenschaftliches Pensionat zu verbinden, ist vom Kultusminister abschlägig beschieden worden.

Die sozialpolitische Kundgebung des Hl. Vaters, wie sie sich in dem Erlaß an die christliche Demokratie findet, ist dem Hauptorgan der deutschen Sozialdemokratie, dem „Vorwärts," höchst unbequem und er müht sich (Nr. 304) eifrig ab, den Eindruck derselben auf die Arbeiterwelt abzuschwächen.

Dazu bedarf es allerdings einer ganzen Reihe recht zweifelhafter Kunststückchen und Entstellungen, die aber das sozialdemokratische Blatt in höchstem Grade los hat. Es muß sogar selbst schreiben: „Um den Zwiespalt zwischen arm und reich" sagt der Papst, „zum Ausgleich zu bringen, ist es angebracht, die Pflichten der Gerechtigkeit und der Liebe auseinanderzuhalten. Rechtsansprüche entstehen nur bei Verletzung der Gerechtigkeit." Als Rechtspflichten der Kapitalisten und Arbeitgeber aber zählt er auf: die Gewährung eines gerechten Lohnes, die Sicherung der Arbeitererspparnisse, Schutz der Sittlichkeit, des Familiensinnes, der Religiosität und Abwendung übermäßiger Arbeit." Trotz dieses doch recht weitgehenden sozialpolitischen Programmes, an dem der „Vorwärts" selbst nicht das geringste aussetzt, schreibt er doch an anderer Stelle: „Pius X. überantwortet die moderne Arbeiterschaft mit Haut und Haar dem Moloch Kaptial." Wir glauben, daß die gesamte Arbeiterschaft einschließlich der sozialdemokratischen recht herzlich froh sein würde, wenn sie nach diesen Vorschriften des Papstes „dem Moloch Kaptial überantwortet" würde. „Gewährung eines gerechten Lohnes und Abwendung übermäßiger Arbeit" sind zwei Kardinalpunkte des päpstlichen Programms, deren Durchführung der Arbeiterschaft unendlich mehr nützt als alle faulen Wechsel auf den Zukunftsstaat, der erst am „St. Nimmerleinstag" nach Bernstein eintreten wird. Gerade die Wucht und Bedeutung dieser sozialen Forderungen des Hl. Vaters veranlaßt den „Vorwärts" die gesamte Kundgebung herunterzureißen, damit die Arbeiterwelt nicht darüber nachdenken soll, wie die Kirche wahrhaft und wirklich die Rechte des Arbeiters und der wirtschaftlich Schwachen vertritt!

Preußisches Sparkassenwesen. Nach vorläufigen Feststellungen für das Berichtsjahr 1902 betrugen bei sämtlichen preußischen Sparkassen die Neueinlagen rund 1777 Millionen Mark, die Zinszuschreibungen 189 Millionen Mark, die Rückzahlungen 1465 Millionen Mark. Es ergab sich also ein Zuwachs von Spargeldern um mehr als eine halbe Milliarde. Die Zahl der Sparkassenbücher wird in kurzer Zeit die Höhe von zehn Millionen erreichen.

Ehrentafel deutscher Arbeitgeber. Im dritten Vierteljahre des vergangenen Jahres haben private Unternehmer über 6 Millionen Mark und Aktiengesellschaften über 800 000 Mark zu Wohlfahrtseinrichtungen und Unterstützungen ihrer Angestellten und Arbeiter gestiftet.

Auch die neuesten Gewerbeinspektionsberichte bringen manche Stiftungen der Arbeitgeber zu gunsten ihrer Arbeiter. Im Jahre 1902 beliefen sich diese auf insgesamt über 62 Millionen Mark. Das ist die beste Antwort auf die Aufhetzung Bebels im Reichstage, als er ausführte, daß die besitzenden Klassen sich weigerten, die ihnen zukommenden Lasten zu tragen. Der sozialdemokratische Einwand, daß die Arbeiter doch erst hätten diese Summen mitverdienen helfen, ist schon deshalb hinfällig, weil man noch nie von einer Wohlfahrtseinrichtung gelesen hat, die Bebel, Singer, Arons und andere geldreichen Genossen zu gunsten der Arbeiter geschaffen haben, und doch ist das Geld dieser Leute auch nicht vom Himmel ihnen in Schoß gefallen!

Das Weihrauchfaß um die sozialdemokratischen Köpfe schwingt der „Vorwärts" (Nr. 1) in solch lästiger Weise, daß die „Genossen" sich als die reinsten Fürsten des Orients, ausgestattet mit dem Schatze der Wissenschaft, vorkommen müssen. Man lese nur die folgenden Sätze:

„Wo ein Lichtstrahl aufleuchtet, der Sozialismus ist die Lichtquelle. Wo ein Fortschritt erzielt wird, ist es ein Werk des Sozialismus. Wo eine Barbarei, eine Schandtat aufgedeckt und verhindert wird, die Hand der Sozialdemokratie war darin tätig."

Man halte sich daneben das ergötzliche Schauspiel des Dresdener Parteitags! So wird aber in jedem einzelnen Genossen der Größenwahn groß gezogen, der sich dann im schroffsten Terrorismus gegen Andersdenkende äußert!

Einen neuen Bilse unter den Sozialdemokraten. Der bekannte Korbmacher Fischer und Max Lorenz haben bereits vor einigen Jahren sehr interessante Enthüllungen über Interna der sozialdemokratischen Partei gemacht; ihnen reiht sich nun als „dritter Bilse" der Charlottenburger Genosse Görke an, der in eigener Sache eine Broschüre veröffentlichte, aus der die „Germania" recht lesenswerte Mitteilungen über den Terrorismus der sozialdemokratischen Parteihäuptlinge bringen konnte. Dem „Vorwärts" ist dieser Schritt höchst unbequem; aber er wagt nicht, die mitgeteilten Tatsachen in Abrede zu ziehen, sondern spricht nur von „maßlosen Uebertreibungen und schiefen Darstellungen"; es muß sonach immer noch recht viel an der Sache sein. Das sozialdemokratische Blatt bemüht sich aber gar nicht, dies näher zu beweisen, sondern es redet nur recht eindringlich dem Genossen Görke zu, doch brav und still zu sein, so daß es seinen Artikel ganz gut schließen könnte mit dem Ruf: „Kehre zurück, Otto, es ist dir alles verziehen!"

In Forbach wurde zu Neujahr große Reinigung gehalten: 5 Offizieren ist entweder der Abschied bewilligt oder sie sind zur Disposition gestellt worden; darunter befindet sich auch der Kommandeur des Trainbataillons, dem der Kriegsminister im Reichstage bereits seinen Zylinderhut angekündigt hat. Leutnant Bilse und der Adjutant Schmidt sind bereits aus der Rangliste gestrichen. Der Kaiser hat das kriegsgerichtliche Urteil gegen ersteren bestätigt. Diese Maßnahmen werden im deutschen Volke ungeteiltes Beifall finden.

Der Großherzog von Hessen hat an der Weihnachtsfeier der Handwerksburschen in Darmstadt teilgenommen. Die „Hamburger Nachrichten" sind darob sehr ungehalten; sie richten einen recht scharfen Angriff gegen den Großherzog, dessen Stellung doch „gewisse Schranken" und „gewisse Rücksichten" auferlege, zu denen auch gehöre, nicht im Kreise von Leuten zu verkehren, die als besonders typische Sozialdemokraten gelten können." Der recht unschöne Angriff schließt mit der Bosheit:

„Graf Bülow hat von der Diktatur des Proletariats gesprochen, die in Dresden ihr „struppiges Haupt" erhoben habe; vielleicht sucht sich der Großherzog von Hessen aus den Reihen der „Genossen" vom Dresdener Kongresse Leute seines Vertrauens aus."

In der Münchener Nuntiatur ist ein Wechsel eingetreten. Anstelle des Msgr. Macchi ist Msgr. Caputo zum Nuntius ernannt worden. Monsgr. Macchi erhielt bei der Abschiedsaudienz am 31. Dezember vom Prinzregenten Luitpold das Großkreuz des Verdienstordens der bayrischen Krone.

Ausland.

Der Kaiser von Oesterreich hat während seines letzten Weihnachtsaufenthaltes in Schloß Wallsee einen leichten Unfall erlitten, indem er ausglitt und beim Sturze eine Hautabschürfung über dem rechten Auge und eine leichte Zerrung am Rücken sich zuzog. Aerztliche Hilfe hat der greise Monarch nicht in Anspruch genommen; sein Befinden ist gut.

Wegen der fortgesetzten Arbeitsunfähigkeit des österreichischen Parlaments muß die Staatsmaschine weiterhin anstelle von ordnungsmäßig festgestellten Gesetzen durch kaiserliche Verordnungen in Gang gehalten werden. Die amtliche „Wiener Ztg." hat am Mittwoch eine kaiserliche Verordnung betreffend die Aufstellung des Centralabschlusses für 1903 und das Budgetprovisorium für das erste Semester 1904 veröffentlicht. — Die Gesamtausgaben betrugen 1 732 196 912 Kronen und die Gesamteinnahmen 1 732 199 884 Kronen; der Ueberschuß ist mithin 2972 Kronen.

Das österreichisch-italienische Handelsprovisorium ist bis zum 1. Oktober 1904 (die Weinzollklausel auf 6 Monate) auf der alten Grundlage festgesetzt worden.

Zum Tode des italienischen Exministerpräsidenten Zanardelli wird nachträglich gemeldet, daß derselbe vor dem Tode alle religiösen Tröstungen von sich gewiesen habe. Zanardelli ist also leider unversöhnt mit der Kirche gestorben und seine angeblichen Worte auf dem Sterbebette an den Bischof Bonomelli: „Beten Sie für mich!" dürften demnach auch erfunden sein.

Die ostasiatische Krisis ist immer noch in der Schwebe, aber es scheint, daß es der Diplomatie schließlich doch noch gelingen werde den Frieden zwischen Rußland und Japan eine Zeitlang zu erhalten. Kaiser Wilhelm soll sich neuerdings in diesem Sinne geäußert haben und die offiziellen Kundgebungen der russischen wie der japanischen Regierung lauten ebenfalls noch immer friedlich. Freilich hindert das die beiden Mächte nicht, mit großer Eile und Energie die Kriegsrüstungen fortzusetzen und sich „für alle Fälle" bereit zu halten. Solange die diplomatischen Verhandlungen fortgesetzt werden, kann man hoffen, daß die Streitpunkte beider Mächte auf friedlichem Wege beigelegt werden.

Kirchliche Nachrichten.

Das Kardinalskollegium und das „Vetorecht" im Konklave. Das „Giornale d'Italia" weiß über die Versammlung der Kardinäle am Mittwoch, die sich mit der Frage des Vetorechts bei der Papstwahl beschäftigte, zu berichten, daß dieselbe unter dem Vorsitz Oreglias stattfand, 3½ Stunden dauerte und von 18 Kardinälen besucht war.

Letzte Nachrichten und Telegramme des „Gebirgsboten".

Rom, 3. Januar. Der „Tribuna" zufolge hatte der Minister des Aeußeren, Tittoni, eine Besprechung mit dem Marineminister Mirabello über die Lage in Ostasien. Das Marinedepartement in Venedig soll Befehl erhalten haben, ein zweites Kriegsschiff zur Abfahrt nach Ostasien bereit zu halten.

London, 4. Januar. Der „Standard" meldet aus Tokio: In gut unterrichteten diplomatischen Kreisen wird versichert, daß Japan gegen Ende des vergangenen Monats Deutschland, England, die Vereinigten Staaten und Frankreich von dem gegenwärtigen Stande seiner Verhandlungen mit Rußland unterrichtet habe. Man (!) nimmt an, daß Japan dabei gleichzeitig die Aufmerksamkeit dieser Mächte auf die Gefahr der von Rußland befolgten Politik lenkte und sie dabei in Kenntnis setzte, daß eine weitere Besetzung der Mandschurei Japan zwingen könnte, entscheidende Schritte zur Sicherung seiner dringenden Interessen in Korea zu ergreifen.

Demselben Blatt wird aus Tientsien gemeldet: Es verlaute, daß aus den von Japan über die Absichten Chinas im Falle eines Krieges eingezogenen Erkundigungen hervorgegangen ist, daß die Regierung geheime Befehle habe ergehen lassen, wonach die chinesischen Truppen den japanischen gegen die russischen Truppen beistehen sollten. Man (!) nimmt an, daß im Falle eines Krieges eine Streitmacht von 40000 Mann chinesischer Truppen unter Führung japanischer Offiziere sich nach der Halbinsel Liautung begeben werden.

London, 3. Januar. Die Sonntagsblätter lassen sich aus New-York von gestern melden, daß in der Nacht vom ersten zum zweiten dieses Monats in Chicago das Louvrehotel niederbrannte. Es entstand eine große Panik unter den Gästen. Drei sind verbrannt, drei schwer verletzt.

Chicago, 3. Januar. Wie endgiltig festgestellt ist, beträgt die Gesamtzahl der bei dem Brande umgekommenen Personen 578.

New-York, 2. Januar. Wie die Blätter melden, gibt das Staatsdepartement bekannt, daß es von neun Mächten, unter denen sich auch Japan befindet, Antworten erhalten habe, welche die Ansichten aussprechen, daß die Frage im äußersten Osten zwischen Rußland und Japan auf freundschaftlichem Wege geregelt werden würde.

Buenos Aires, 3. Januar. Nach Meldungen aus Montevideo ist in der ganzen Republik Uruguay der Belagerungszustand erklärt.

Peking, 3. Januar. („Reuter"-Meldung.) Die chinesische Regierung ist entschlossen, in einem etwaigen Kriege zwischen Rußland und Japan neutral zu bleiben, sie erkennt aber die Möglichkeit an, in den Krieg verwickelt zu werden. Yuanschikai hat, ihn von allen Unterämtern zu entbinden, um in der Lage zu sein, seine ganze Tatkraft der Reorganisation des Heeres widmen zu können.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

* **Das Kaiserpaar** trifft, wie uns aus Landeshut mitgeteilt wird, dortselbst am 11. Januar anläßlich der Hochzeitsfeier auf Schloß Kreppelhof ein. Nach den Bekanntmachungen des Landeshuter Magistrats fahren die höchsten Herrschaften vom Bahnhofe durch die Bahnhof-, Schmiedeberger-, Wall- und Kirchstraße nach der evangel. Gnadenkirche. Von hier zurück durch die Kirch- und Wallstraße nach dem Obertor, Böhmische Straße, Marktplatz, Friedrichstraße, kathol. Kirche nach dem Bahnhofe und Schloß Kreppelhof. Abends 6 Uhr erfolgt die Rückfahrt. Mit großem Eifer rüstet sich die Stadt Landeshut, dem geliebten Kaiserpaare einen würdigen Empfang zu bereiten. Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts hat Landeshut eines landesherrlichen Besuches sich nicht zu erfreuen gehabt.

* **Durch den Tod verlor die Diözese Breslau 32 Diözesanpriester,** darunter der residierende Domherr Dr. Wick, der Ehrendomherr Ulrich-Glogau und der fürstbischöfl. Kommissarius Dohm-Striegau. Neu ausgeweiht wurden und traten in die Reihen des Seelsorgeklerus ein 77 Weltpriester im preußischen und 4 Weltpriester im österreichischen Anteil der Diözese. Gegen Ende des abgelaufenen Jahres wirkten 1310 Welt- und 80 Ordenspriester in der Seelsorge der Diözese, welche über 2 650 000 Katholiken und über 8 160 000 Andersgläubige zählt. Trotz der erfreulichen Zunahme des Seelsorgeklerus, der in 86 Urchipresbyteraten, 847 Pfarreien und sonstigen selbständigen Seelsorgestellen organisiert wirkt, giebt es immer noch 196 unbesetzte Stellen.

N. **Niederschlesisches Kohlensyndikat.** In Waldenburg ist nunmehr ein Niederschlesisches Kohlensyndikat, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, begründet worden und zwar zunächst auf 10 Jahre. Das Syndikat wird der Konkurrenz zwischen den einzelnen Gruben vorbeugen und voraussichtlich eine Stärkung und Förderung des niederschlesischen Kohlenbergbaues mit sich bringen. Auch wird das Syndikat zwischen den Gruben Ober- und Niederschlesiens, die fast gleiches Absatzgebiet haben, ausgleichend für den Absatz und Kohlenmarkt und die Preisbildung wirken.

Aus der Grafschaft Glatz.

*, **Lehrerjubiläen.** Im Jahre 1904 begehen folgende drei katholische Lehrer ihr 25jähriges Amtsjubiläum: Lehrer Siegel in Habelschwerdt, Lehrer Franke in Tassau, Hauptlehrer Strauch in Falkenberg, Kreis Neurode.

± **Flachsbaukursus.** Die deutsche Sektion des Landeskulturrates für das Königreich Böhmen veranstaltet vom 17.—19. Januar cr. in Bärnwald — an der Eltz, gegenüber von Pencker — einen Flachsbaukursus, an welchen sich auch Ausländer beteiligen können. Anmeldungen zu diesem Kursus sind an die oben bezeichnete Sektion in Prag, Wenzelsplatz 799, zu richten.

*, **Inhaltsangabe der Kreisblätter.** Glatzer Kreisblatt: Erinnerung an die rückständigen Guts- und Gemeindevorstände betreffs Einsendung der umgetauschten Quittungskarten; Sachsengängerei, Aufenthaltsermittelung; Theaterpolizei; Bekanntmachung der Schonzeiten des Wildes (Anfang 18. Januar); Anerkennung des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten an die Departements und Kreistierärzte, betreffend die Ausrottung der Lungenseuche des Rindviehs; Anordnung, Geflügelcholera rc. betreffend. Oeffentlicher Anzeiger: Bekanntmachung von Verteilung der Zinsen des Brüsswischen Legats mit 444 Mk. an zwei arme unbescholtene Bräute; Bekanntmachung der Polizeiverwaltung, betreffend das Meldewesen.

Habelschwerdter Kreisblatt: Bekanntmachung über die Eröffnung des Geschäftsbetriebs der „Urania", Aktiengesellschaft für Kranken-, Unfall- und Lebensversicherung; Abänderung des Fahrplanes für den Lauf der Gefangenenwagen; Verfügung des Ministers des Innern, betreffend die Einreichung der Listen verstorbener strafmündiger bezw. bestrafter Personen; Dank und Anerkennung für die Departements und Kreistierärzte von dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, betreffend die Ausrottung der Lungenseuche des Rindviehs; Verfügung betreffs genehmigungspflichtiger Ausspielungen (Prämien); Verfügung betreffs Ermittelung mehrerer Personen; Bekanntmachung der Schonzeiten des Wildes (Anfang 18. Januar); Statutenänderung der gemeinsamen Ortskrankenkasse für den Kreis Habelschwerdt; Erteilung der Genehmigung zur Aufführung des fünfaktigen Schauspiels „Gustav Adolf" durch Allerhöchsten Erlaß; Erledigung der Aufenthaltsermittelung des Arbeiters Hermann Dornstedt; Teichinnenschauer in Thamdorf und Schönfeld; Anordnung, betreffend die Kosten für die Beschaffung von Impfstoffen bei Geflügelaussteckungen; Geflügelcholera in der Gemeinde Schönbrunn; Landgemeindebeamte; Steckbrief; Bekanntmachung für die Standesbeamten, betreffend den Auszug aus dem Geburtsregister über die im Jahre 1887 geborenen Kinder männlichen Geschlechts, ebenso einen Auszug aus dem Sterberegister über Todesfälle von männlichen Personen, welche das 25 Lebensjahr noch nicht überschritten haben; Rekrutierungs-Stammrollen; Erinnerung an die Ortsbehörden, betreffend Einreichung der Verzeichnisse der Gewerbebetriebe oder Erstattung von Fehlanzeigen; Ersuchen des Landrats für die Standesbeamten der ländlichen Bezirke, die abgeschlossenen Standesamts-Nebenregister einzureichen.

Neuroder Kreisblatt: Erinnerung betreffs Ausfüllung und Rücksendung der Erhebungskarten über Hagel- und Wasserschäden pro 1903; Bekanntmachungen: betreffend weitere Abänderungen des Krankenversicherungsgesetzes; betreffend die Einsendung der Geburts- und Sterberegister-Auszüge; Dank und Anerkennung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für die Ausrottung der Lungenseuche des Rindviehs; Eröffnung des Geschäftsbetriebs der „Urania"; die Nachprägung von Zweimarkstücken; die Schonzeit des Wildes (Anfang 18. Januar); die Erkennungsnummer der Kraftfahrzeuge (Automobil); Bekanntmachung über Engagementsverträge in Mexiko; Erteilung der Genehmigung für die Marienburger Pferdelotterie; Erlöschen der Schweineseuche und Rotlaufseuche in Waldig, Biehals und Buchau; Beschlüsse des Kreistages vom 23 Dezember 1903; Hilfsbuch für die Ortsvorstände bei Ausstellung der Kontrollauszüge.

Glatz, 4. Januar.

± **Der katholische Arbeiterverein** hielt gestern im „Glatzer Brauhause" eine gut besuchte Versammlung ab. In dieser erledigte der hochw. Präses, Herr Kaplan Brauner, welcher den Mitgliedern die herzlichsten Segenswünsche für das neue Jahr übermittelte, zunächst einige geschäftliche Angelegenheiten: 1) Das Wintervergnügen findet Sonntag, den 24. Januar, im „Glatzer Brauhause" statt. Nachmittags 5 Uhr: Theatervorstellung. Hierauf: Tanz bis 12 Uhr nachts. An diesem Vergnügen dürfen nur Erwachsene teilnehmen. 2) Bei Wohnungswechsel ist dem Vertrauensmann bezw. dem Schriftführer Anzeige zu erstatten, damit die Zeitung „Der Arbeiter" regelmäßig weiterbezogen werden kann. 3) Seitens des Vorstandes ist die Frage in Erwägung gezogen worden: Soll seitens des Vereins auch eine Sterbekasse für Frauen errichtet werden? Sofern die Mitglieder für eine derartige Kasse sind, müßten für jede Frau monatlich 5 Pfg. gezahlt werden. Sterbegeld: 15 bezw. 20 bezw. 30 Mk. und Trägergeld. Die Versicherung ist eine freiwillige, d. h. wer der Kasse nicht beitreten will, kann dazu nicht angehalten werden. Ueber diese Frage wird in einer späteren Versammlung definitiver Beschluß gefaßt werden. Es wäre erfreulich, wenn die Frage bejaht würde, denn die Vorteile, welche eine solche seitens des Vereins verwaltete Kasse bietet, sind unbedingt größere, als die, welche von privaten Versicherungsgesellschaften angepriesen werden. Hierauf begann der Herr Präses mit einer Serie von Vorträgen, betitelt: „Drei gute Freunde". In der heutigen Versammlung wurde als erster guter Freund genannt und als solcher erörtert: die Krankenversicherung. Redner belehrte seine aufmerksamen Zuhörer in gemeinverständlichen Ausführungen über a) das Wesen und der Zweck dieser Versicherung, b) die Versicherungspflicht bezw. die Berechtigung, sich zu versichern, c) die Beiträge, d) die Leistungen der Krankenkasse in Krankheitsfällen rc. Nach

einer kurzen Pause las Herr Kaplan Brauner noch einen Aufsatz aus der „Vierteljahrsschrift“ vor über: „Allerlei aus dem Dorfleben der Grafschaft Glatz“ (Advents- und Weihnachtszeit).

* **Der katholische Gesellenverein** feiert am hl. Dreikönigsfeste sein Christbaumfest in hergebrachter Weise durch Theateraufführung und Christbaumverlosung. Die Musik zu dem beliebten Festabend unserer wackeren Kolpingsjüngerschar stellt das Linksche Stadtorchester. Näheres ist aus dem Inserat zu ersehen.

± **Deutscher Krieger-Verein Glatz.** Der Vierteljahrsappell der 4 Glatzer Kompanieen findet Sonntag, den 10. Januar 1904, im Saale des „Deutschen Kaisers“ statt. Von 7 Uhr abends ab: Entgegennahme der Beiträge. Von 8 Uhr ab: Generalappell des Vereins mit folgender Tagesordnung: 1) Antrag der ausscheidenden Kameraden der 5. Kompanie (Königshain) auf Gewährung einer Beihilfe zur Gründung eines selbständigen Vereins. 2) Besprechung anderweiter Vereinsangelegenheiten. Hierauf: Vortrag des Direktors der landwirtschaftlichen Winterschule, Herrn Welzel, über das Thema: „Was liefert die Landwirtschaft für die Ernährung des Volkes?“

± **Der Männerturnverein** veranstaltete am 2. Januar im Saale der „Taverne“ seinen ersten Herren-Abend. Derselbe erfreute sich eines recht guten Besuches und zwar wohl deshalb, weil jeder von vornherein kalkulierte: Der gut gelettete Verein wird zweifellos bestes und neuestes Amüsement bieten. Und — gewiß niemand hat sich hierin getäuscht. Nach einigen das Vergnügen einleitenden Musikpiessen für Piano, Violine und Trompete begrüßte der stellvertr. Vorsitzende, Herr Stukkateur Weiß, die Anwesenden mit herzlichen Worten, dankte für den zahlreichen Besuch und wünschte allen, einen recht heiteren Abend zu verleben. Es folgte das erste „Allgemeine“ von Herrn Weiß: „Die Erstgeburt“. Wenigstens eine Strophe dieses froh-freien Liedes möge hier wiedergegeben werden: „Auch in Glatz hier riecht es brenzlich — Und die Stimmung ist oft gänzlich — So zu sagen — auf dem Hund. — Selbst die „Profit Neujahr“-Mode — Klang wie eine Jammerode — Schwindelhaft und ungesund.“ Es würde zu weit führen, alle weiteren Piessen des reichhaltigen Programms hier anzuführen. Wir können nur konstatieren, daß besonders lauten Beifall errangen: die humoristische Duoszene: „Leutnant von Pfitzenschrieps und Soldat Schwumpke“, „Eine Szene auf dem Trockenplatze“ (Pantomime für Turner), die Szene „Sprichwörter-August“, das humoristische Gesamtspiel „Turner-Rache in Polkwitz“, das urkomische große Wettturnen, Liedervorträge des Herrn Klose, das Terzett „Drei lustige Straßenkehrer“. Die Pausen füllten weitere vier „Allgemeine“ und wacker exekutierte Musikvorträge aus. Bei dieser angenehmen Unterhaltung verging die Zeit gar schnell und und der Zeiger der Uhr wies bereits auf eins, als die Verlosung unter fachmännischer Aufsicht vorgenommen wurde, bei welcher auch der ein vergnügtes Gesicht zur Schau trug, welcher nur Nieten gekauft hatte. — Ja, das war tatsächlich ein sehr vergnügter Abend!

* **Veränderungen im Ortsfernsprechnetz Glatz.** Neue Anschlüsse: Nr. 58. Firma Hermann Mat & Comp., Köntgshainerstraße. Nr. 73 Güterstelle Nieder-Altwilmsdorf. Nr. 124. Tierarzt W. Müller, Wilhelmsplatz 6. Nr. 125. Firma Eichler & Grond (Inhaber Hugo Grond), Ring 36. Nr. 147. Firma Dibrich & Comp., Grünestr. 16. Nr. 148. Firma Ferd. Rachner (Inh. Karl Mayer), Herrenstraße 6. Nr. 149. Dominialmühle Pischkowitz. Nr. 150 Schuhfabrikant Robert Schäfer, Böhmischestraße 32. Der Anschluß Nr. 56 der Firma S. Rachwalsky hat die Nr. 146 erhalten.

* **Eintragung in die Militärstammrolle.** Eltern, Vormünder, Handwerksmeister, Kaufleute und Dienstherrschaften 2c. werden daran erinnert, in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1904 im Zimmer Nr. 15 des Rathauses nachmittags von 2–6 Uhr ihre Kinder, Pflegebefohlene, Gesellen, Lehrlinge, Handlungskommis und Dienstboten männlichen Geschlechts bezw. Beschäftigte, die im Jahre 1884 geboren sind, ferner diejenigen, welche sich bereits gestellt, aber noch keine definitive Entscheidung über die Militärpflicht erhalten haben, zum Zwecke der Eintragung in die Militärstammrolle anzumelden. Ebenso sind solche Personen selbst verpflichtet, sich zur Stammrolle anzumelden. Geburts- oder Losungsschein ist mitzubringen. — Wird die Meldung verabsäumt, so verfallen die Betreffenden nach § 25[11] des deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark, welcher im Unvermögensfalle entsprechende Haft substituiert wird.

± **Theater.** Freitag, den 1. Januar, wurde gegeben: „Jugendfreunde“, Lustspiel in 4 Akten von Ludwig Fulda. Den Inhalt dieses Lustspiels als bekannt voraussetzend, freut es uns, wiederum konstatieren zu können: das Streben des Herrn Direktor Weiß, eine wirklich künstlerische Leistung zu bieten, war zweifellos von Erfolg gekrönt. Jedem Aktschluß folgte daher auch wohlverdienter lauter Beifall. Eine Glanzleistung bot Fräulein Guyot in der nicht gerade leichten Rolle der Stenographin Dora Lenz. Sie hatte ihren Part richtig erfaßt, gut memoriert und spielte mit voller Hingebung. Anerkennung verdient auch Herr Herting, der den Dr. Martens trefflich kopierte und die Regie tadellos führte. Die übrigen Mitspieler, allen voran Herr Meyerhoff, suchten ihr bestes Können ins Feld zu führen. Aus dem Gesagten erhellt wiederum, daß der Besuch der Vorstellungen recht warm empfohlen werden kann.

*. **Theater.** Am Dienstag geht in der „Taverne“ der lustigste Schwank der neueren Bühnenliteratur in Szene: „Hans Huckebein“ und die Besuches dieser tollen Sache werden wohl aus dem Lachen nicht herauskommen. Am Mittwoch kommt das feinere „Komteß Guckerl“ zu Worte und auch dieser Vorstellung wünschen wir ein recht volles Haus. „Im bunten Rock“ von Franz von Schönthan und Freiherr von Schlicht wird am Donnerstag dem Theaterpublikum vorgeführt werden. Ein Militärbild, wie es seit Jahren unsere Bühne nicht gesehen hat. Als Novität beherrscht es seit kurzem die Bühnen Deutschlands und wünschen wir Herrn Direktor Weiß für die Eröffnung der Novitäten-Saison ein recht zahlreiches Publikum.

∞ **Eisersdorf,** 2. Januar. Seitens des hiesigen Jungfrauenvereins werden wieder zwei Theaterstücke vorbereitet und zwar „Das Hirtenmädchen von Lourdes“ und „Die ereignisvolle Visite“. Die Aufführung soll am Feste der hl. drei Könige stattfinden.

-tt- **Ullersdorf,** 3. Januar. Am Neujahrstage konzertierte die Kapelle der Moltke-Füsiliere aus Glatz in A. Heimanns Hotel hierselbst. Der Besuch war ein sehr zahlreicher. Die Piessen des reichhaltigen und gewählten Programms wurden durchweg sauber und korrekt ausgeführt, sodaß sämtliche Vorträge reichen Beifall fanden.

=?? **Cudowa,** 31. Dezember. Der Kurverein Cudowa veranstaltete am 29. d. Mts. aus Anlaß des Scheidens des Königl. Amtsvorstehers Major a. D. von Hobe, im Kurhotel eine Abschiedsfeier. Die Beteiligung an derselben zeugte von der Beliebtheit des Herrn Amtsvorstehers v. Hobe bei den Grenzbewohnern. Unter anderen beteiligten sich an der Feier: Königl. Landrat Herr von Steinmann, der Kreisbaumeister Herr Zeininger-Glatz, Rittergutsbesitzer und Landesältester Müller-Altwilmsdorf, die Bürgermeister Dengler-Reinerz und Zimnol-Lewin, die Pfarrer Herr Scholz-Tscherbeney, Proske-Lewin, Herr Pastor Poppe-Straußeney, sowie die Gemeindevorsteher der dem scheidenden Amtsvorsteher unterstellten Gemeinden. Der Königl. Landrat Herr v. Steinmann überreichte dem Scheidenden nach einer herzlichen Ansprache den von Sr. Majestät Allerhöchst verliehenen Kronenorden III. Klasse. Zum Schluß seiner Rede brachte Herr Landrat v. Steinmann ein Hoch auf Se. Majestät den deutschen Kaiser aus und toastete auch auf den Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn. Reden und Toaste wurden gewechselt, die alle dem Scheidenden galten. Herr Major a. D. v. Hobe würde im März sein 30. Dienstjahr als Amtsvorsteher vollenden. Derselbe gedenkt seinen Ruhesitz nach Glatz zu verlegen. Ein Parademarsch im Saale des Kurhotels beschloß die wohlgelungene Feier. Herr Amtsvorsteher Major a. D. v. Hobe dankte mit bewegten Worten für die ihm zu Ehren veranstaltete Feier. — Als sein Nachfolger im Amte tritt der Badedirektor Oberleutnant Herr v. Sittmann am 1. Januar an. — Eine zweite Ordensüberreichung nahm Herr Landrat v. Steinmann im Sanatorium des Herrn Dr. Herrmann vor, wo zurzeit Herr Fabrikbesitzer und Stadtverordnetenvorsteher Jakob Hünerfeld aus Glatz weilt, der, wie bereits berichtet, von Sr. Majestät den Roten Adlerorden 4. Klasse erhalten hat.

? **Tscherbeney,** 31. Dezember. Das 300jährige Bestehen des hiesigen Kirchturmes wurde heute, am letzten Tage des Jahres 1903, durch ein einstündiges Glockengeläut der Gemeinde kund getan. Zur Feier des Tages wurde der Glockenstuhl vom Glöckner herrlich illuminiert. Der im Jahre 1603 erbaute Turm soll früher bedeutend höher gewesen sein, bis im Jahre 1708 ein Blitzstrahl den Dachstuhl zerstörte, und derselbe in der jetzigen Höhe wiederhergestellt wurde.

Habelschwerdt, 3. Januar.

□ **Der Unterricht** in den Zeichenklassen hiesiger gewerblichen Fortbildungsschule wurde am 3. Januar wieder aufgenommen. Mit Montag, den 4. d. M., beginnt der Unterricht in den Realklassen, der Unterricht in der hiesigen kaufmännischen Fortbildungsschule beginnt Dienstag, den 5. Januar.

□ **Zur Beschaffung von Suppe für arme Schulkinder** haben sich hier durch Zahlung von Beiträgen 317 Personen, deren Namen die letzte Nummer des hiesigen Stadtblattes veröffentlichte, abgelöst; außerdem sind noch Beiträge für den bezeichneten Zweck von mehreren Gesellschaften, Familien-Skats und Unbekannten gezahlt worden. In den hiesigen Sammelstellen sind 442,57 Mark für die Suppenanstalt gezeichnet worden. Ueber die Verwendung der gezahlten Beiträge wird am Schlusse der Suppenanstalt Rechnung gelegt werden.

□ **Durch die Regiments-Kapelle** des Füsilier-Regiments General-Feldmarschall Graf Moltke aus Glatz fand am Abend des 30. Dezember in Urners Saal hier unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdir. Herrn Kluge ein großes Militär-Festkonzert statt. Für das Konzert war derselbe Spielplan aufgestellt, wie für das am 2. Weihnachtsfeiertage im „Kaiserhofe“ zu Neurode von dieser Kapelle veranstaltete Konzert, welches durch einen Bericht unserer Zeitung in Beilage zu Nr. 1 bereits rezensiert wurde. Erwähnt sei hier noch, daß das hier veranstaltete Konzert in jeder Nummer außerordentlich beifällig aufgenommen worden ist und reichlicher, wohlverdienter Beifall die Veranstalter des Konzertes, den Herrn Dirigenten, sowie die ausführenden Kräfte belohnte.

□ **Bei der Eisgewinnung** bestiegen vorgestern hier 3 Knaben eine treibende Scholle und gerieten, weil die Last der Knaben zu schwer war, ins Wasser. Zum Glück war das Wasser nicht tief, so daß die Knaben nur einen kleinen Schreck davontrugen.

□ **Landeck,** 3. Januar. Die Monatsversammlung der Mitglieder des kath. Volksvereins für Landeck und Umgegend findet am Feste der Erscheinung des Herrn, nachmittags 4 Uhr beginnend, im Saale des Schießhauses zu Niederthalheim statt. — Am Abend desselben Tages begeht der kath. Gesellenverein im Saale des Hotels zum „Blauen Hirsch“ in üblicher Weise sein Christbaumfest. — Mit Beginn des neuen Jahres ist auch auf den hiesigen Teichen die Eisdecke so fest und dicht geworden, daß die Schlittschuhbahn wieder eifrig aufgesucht wird. — Nachdem der Neubau der Kapelle bei dem städtischen Krankenhause vollendet und die Ausstattung des Innenraumes in würdiger Weise ausgeführt worden ist, wird noch im Laufe des Monats Januar die Weihe des Gotteshauses erfolgen.

? **Heinzendorf** b. Landeck. Am Sonnabend, den 9. d. M., feiert das Gemeindeschreiber Franz Harbigsche Ehepaar das seltene Fest der goldenen Hochzeit im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder.

Neurode, 3. Januar.

-s- **Der katholische Männerverein** hielt am Mittwoch eine Versammlung ab, welche der Vorsitzende, Stadtverordnetenvorsteher Herr Sindermann, mit begrüßenden Worten eröffnete. Ratsherr O. Hitschfeld verlas die Rede unseres Reichskanzlers gegen den Abgeordneten Bebel und fand diese gründliche Abrechnung mit dem Führer der Sozialdemokraten lebhaften Beifall. Herr Paul Dimter trug zur allgemeinen Erheiterung das Holtetsche Gedicht „Das Christbemel“ vor, worauf die Versammlung in üblicher Weise geschlossen wurde.

-s- **Der katholische Arbeiterverein** für Neurode und Umgegend hält nächsten Sonntag nachmittags 3¼ Uhr im Saale des Hotels „Kaiserhof“ seine ordentliche General-Versammlung ab, für welche die Verlesung des Geschäftsberichts pro 1903, die Rechnungslegung wie ein Vortrag auf der Tagesordnung steht. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder zu dieser Generalversammlung ist dringend erwünscht. Gäste haben Zutritt.

-s- **Die Sektion Neurode des G.-G.-V.** hält nächsten Mittwoch im Hotel „Deutsches Haus“ ihre Generalversammlung ab, für welche Rechnungsbericht, Vorstands-, Wegeausschuß- und Vergnügungsausschuß-Ersatzwahl auf der Tagesordnung steht. Auch ist ein Vortrag des Gerichtssekretärs Herrn Wandrach über das Thema „Moderne Kulturbestrebungen“ angekündigt.

-s- **Der Militärverein** hielt am 3. Januar nachmittags im Gasthause zum „Weißen Adler“ seinen Vierteljahrsappell ab, der von ca. 120 Personen besucht war. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Sattlermeister Herzig, eröffnete mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch die Verhandlungen, worauf an Mitglieder- und Sterbebeiträgen 75 85 Mk. eingenommen wurden. Neu aufgenommen wurden hierauf die Herren Felix Waldapfel und Eduard Bartsch. Betreffend Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers wurde folgender Vorschlag des Vorstandes angenommen: Am Tage vorher findet abends 8 Uhr Zapfenstreich und Fackelzug als Ausdruck der Freude über die Gesundung Sr. Majestät unseres Kaisers statt. Am Festtage selbst treten morgens 8½ Uhr die Kameraden zur festlichen Kirchenparade an. Nach dem Gottesdienste findet Frühschoppen im „Stadttheater“ statt und abends 7 Uhr ist Theater und Ball im Kaiserhofsaale. Zu dieser abends veranstalteten Festlichkeit wird von den Mitgliedern und deren Familienangehörigen ein Entree von 10 Pfg. und von Gästen ein solches von 50 Pfg. erhoben. Die 8 photographischen Tableaus über die hierorts stattgefundenen Festspiele werden mit Genehmigung des Besitzers des Gasthauses zum „Weißen Adler“ im dortigen Saale aufgehängt werden. Nach einem Bericht über die vom Verein aus veranstaltete Weihnachtseinbescherung wurden 24 Lose der 7. Gesellschaftslotterie des Preußischen Landes-Kriegerverbandes an Mitglieder verkauft. Hierauf kamen eine Reihe Mitteilungen aus der Parole zur Kenntnisnahme, wovon wir die Auflösung der Vereine Rotenbach und Schwarzwalde und die Aufforderung, bei Kontrollversammlungen die Vereinsabzeichen zu tragen, besonders erwähnen. Mit einem erneuten Kaiserhoch wurde die Versammlung geschlossen.

-s- **Der Werkmeister-Bezirksverein Neurode** hielt heute abend im Hotel „Deutsches Haus“ seine Versammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr Richter-Neurode, begrüßte die Erschienenen und erteilte dem Kassierer das Wort zum Vortrag des Kassenberichts. Nach diesem betrugen die Einnahmen im letzten Jahre 1189,11 Mk. und die Ausgaben 1088,70 Mk. Es bleibt somit ein Bestand von 100,41 Mk. Die Rechnung wurde geprüft und dem Kassierer unter Ausdruck des Dankes Decharge erteilt. Nach dem Statut müssen in diesem Jahre die stellvertretenden Vorstandsmitglieder ausscheiden und erfolgt deswegen Neuwahl, bei welcher gewählt werden die Herren Steiger Hermann-Kohlendorf zum stellvertretenden Vorsitzenden, Webemeister Poltmann-Kunzendorf zum stellvertretenden Kassierer, Werkmeister Tutewohl-Neurode zum stellvertretenden Schriftführer und Werkmeister Richter-Neurode zum Vertrauensmann. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

-s- **Im hiesigen Schlachthofe** wurden im letzten Jahre 339 Pferde, gegen 246 des Vorjahres, 819 Rinder, gegen 890 des Vorjahres, 2117 Schweine, gegen 2078 des Vorjahres, 1543 Kälber, gegen 1766 des Vorjahres, 211 Schafe, gegen 264 im Vorjahre, 51 Ziegen, gegen 63 im Vorjahre, 292 Saugzickel, gegen 248 im Vorjahre, und 29 Hunde geschlachtet. Das giebt der Gesamtstückzahl nach in diesem letzten Jahre eine Anzahl von 5401 Schlachttieren, gegen 5495 Schlachttiere des Jahres 1902. Diese Statistik weist also einen kleinen Rückgang des Fleischkonsums auf. Von auswärts wurde nach unserm Schlachthof gebracht das Fleisch von 7¼ Rindern und 3 Kälbern, gegen 7½ Rinder, 10¾ Schweine und 8½ Kälber im Vorjahre.

△ **Mittelsteine,** 2. Januar. Am 1. Januar 1904 waren es 25 Jahre, daß der Stellenbesitzer Herr Riedel seinen Posten als Gemeinde- und Amtsbote antrat und denselben mit Treue, Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit verwaltete. Anläßlich dessen begab sich am genannten Tage nachmittags der Gemeindevorsteher Herr Rudolph in Begleitung einer Anzahl Herren (Schöffen, des Steuererhebers und des Gemeindeschreibers, sowie Nachbarn und Freunden) in die Wohnung des Jubilars und überreichte ihm unter schlichten, aber wohlgemeinten und zu Herzen gehenden Worten das Geschenk der Gemeinde, eine silberne Uhr mit eingravierter Widmung und silberne Kette, wofür der also Gefeierte bewegt und hocherfreut dankte. Der Jubilar ließ es sich nicht nehmen, die Gratulanten aufs beste zu bewirten. Während dem lief ein Gratulationsschreiben des Amtsvorstehers, Majors a. D. und Landesältesten, Herrn Barons von Lüttwitz ein, wie auch bereits der Herr Landrat, Graf zu Dohna, durch ein Schreiben seine Anerkennung über die treuen Dienste, die Herr Riedel der Gemeinde- und Ortspolizeibehörde geleistet hat, zum Ausdruck gebracht hatte. Unser Gemeindebote ist durch seine einfache, biedere und froh angelegte Natur allseitig beliebt und wird selbst auch dann, wenn er „mit der Liste“ kommt, gern gesehen. Möge er lange und in voller Gesundheit seines Amtes obwalten!

Aus anderen Kreisen.

*. **Silberberg,** 1. Januar. Der Provinzialrat bestätigte den Beschluß des Bezirksausschusses, wonach eine Anzahl von Grundstücken der Gemeinde Schönwalde im Kr. Frankenstein von dieser Gemeinde abgetrennt und mit dem Stadtbezirke Silberberg vereinigt werden. Es ist ein Gebiet von über 30 Hektar und 27 Grundstücksbesitzern nebst öffentlichen Wegen. — Bürgermeister Babel hat anläßlich vieler öffentlicher Angriffe in der Donjon-Lotterieangelegenheit von der Stadtverordnetenversammlung ein Vertrauensvotum erhalten.

Litteratur, Kunst und Musik.

Katholische.

Von der Broschüren-Sammlung **„Volksaufklärung“** (jährlich 12 Nummern, Verlag Ambr. Opitz in Warnsdorf, Nordböhmen) gingen uns als neueste Nummern zu: 63/64 „Die Duldsamkeit der Reformation“. Von zwei Freunden der Wahrheit. (Einzeln franko 24 h = 21 Pfg.) Nr. 65: „Giordano Bruno“. Von Dr. Gurnemanz. (Einzeln franko 12 h = 12 Pfg.) Erstere Broschüre hat den Zweck, gegenüber den Versuchen der Los von Rom-Hetzer, den Protestantismus als die Religion der „Duldung“ hinzustellen und den Katholizismus durch die Schlagworte „Intoleranz“, „Inquisition“, „Greuel der Gegenreformation“ u. s. w. den Katholiken zu verleiden, dem schlichten Mann des Volkes die Möglichkeit zu bieten, sich nach den einfachen Tatsachen der Geschichte ein Urteil über die erwähnten Phrasen zu bilden und so auf Provokationen prompt antworten zu können. Die Broschüre „Giordano Bruno“ giebt uns ein Charakterbild dieses neuesten Lieblings der Freidenker und zeigt uns an Eingeständnissen von freisinnigen wirklichen Gelehrten, wie wenig es Giordano Bruno auch in wissenschaftlicher Beziehung verdient, als „großer Mann“ ausgespielt zu werden.

Vermischtes.

— **Ueber die Brandkatastrophe im Theater von Chicago** wird von dort vom 31. Dezember gemeldet: Die Szenen nach dem Ausbruch des Feuers waren unbeschreiblich. Die Leichen, die dutzendweise in den Schauhäusern und auf Polizeistationen liegen, sind nicht zu rekognoszieren, da die Kleider zerrissen oder verbrannt und die Gesichter unerkennbar sind. Die Entstehungsursache wird von einigen der fehlerhaften elektrischen Leitung, von den Theaterleitern dem Bersten des Calciumbehälters zugeschrieben. Die Schauspieler sind sämtlich gerettet. Der Asbestvorhang ging bei dem Ausbruch des Feuers nur halb herunter, worauf die Flammen unter ihm hervor bis in den ersten Rang schlugen und die Zuschauer erfaßten. Anwesend waren 1300 Personen, größtenteils Frauen und Kinder. In den den Türen zunächst liegenden Gängen spielten sich infolge des Drängens herzzerreißende Szenen ab. Die Leichen sind meist halb nackt, und die Gesichtszüge vom Todeskampfe verzerrt. — Nach der letzten Berechnung liegen in den verschiedenen Leichenschauhäusern 564 bei dem Theaterbrande Umgekommenen aufgebahrt, in den Krankenhäusern fanden 157 Verletzte Aufnahme, von denen nur etwa die Hälfte zu retten sein wird. Bei Tagesanbruch wurden die Leichenhäuser von Scharen von Einwohnern umlagert, die gekommen waren, um Verwandte oder Freunde, die sie seit dem Brande vermißten, unter den Toten zu suchen. Es heißt jetzt, daß die freiwilligen Feuerwehrleute, die auf der Bühne waren, beim Ausbruch des Brandes von einer Panik ergriffen wurden, die schlimmer war, als jene unter der Zuschauerschaft. Sie waren vor Schreck unfähig, die zur Erstickung der Flammen bereitstehenden Mittel anzuwenden. Als der Asbestvorhang durch den Luftzug wider die Seiten des Proszeniums gepreßt wurde und infolgedessen nur halb herabgelassen werden konnte, ließen die Bühnenarbeiter von weiteren Mühen ab und liefen davon. Das Publikum hatte nur von drei oder vier Ausgängen Kenntnis. Diese suchten sie, obgleich in Wirklichkeit 40 Ausgänge vorhanden waren, in furchtbaren Kämpfen, in Rauch und Düster zu gewinnen. Als die Rettungsleitern angelegt waren, drängten die Menschen in so großer Zahl nach denselben, daß viele auf das Pflaster herabstürzten und umkamen. Es stellte sich jetzt auch heraus, daß der Theaterbau nicht in allen Teilen fertig war. Einige Nottreppen waren nur halb zu Ende gebaut, eine an der Seite des Gebäudes angebrachte endete schon 50 Fuß über dem Pflaster, ohne daß eine Leiter weiter herabführte. Am oberen Ende hatten sich zahlreiche Frauen angesammelt, die von der in wahnsinniger Erregung nachdrängenden Menge immer weiter vorgeschoben und nach und nach über das Geländer herabgestoßen wurden, sodaß sie den Tod fanden. Aber auch die nachdrängenden ihrerseits stürzten, von neuen Massen gestoßen, ihnen bald auf die Steinplatten nach. Viele Zuschauer im Theater müssen den Tod durch plötzliches Ersticken gefunden haben, denn die Feuerwehr fand zahlreiche Tote auf den Plätzen sitzen, das Antlitz unverrückt der Bühne zugewandt. — Mehr als ein Dutzend Diebe und Taschendiebe sind unter der Beschuldigung, die Toten und Verwundeten beraubt zu haben, verhaftet worden. Zwei Diebe hatten Körbe mitgebracht, um ihre Beute fortzuschaffen. Viele andere wurden gestellt, aber nach einer Verwarnung freigelassen.

1. Januar. Das Iroquois-Theater sieht von außen unverändert aus, und über dem Haupteingange erhebt sich noch unbeschädigt das mächtige Indianerhaupt. Bis jetzt sind **690 Tote** gezählt; **300 Personen werden noch vermißt!** Die Theatertruppe war 300 Köpfe stark, und 2000 Zuschauer waren im Theater, von denen 1740 Sitzplätze inne hatten. Während der Panik kamen ganze Familien um. Mehrere Notausgänge waren durch eiserne Türen geschlossen, für deren rechtzeitiges Oeffnen niemand sorgte. Vergeblich war von den Zuschauern versucht worden, diese Tür mit Gewalt zu öffnen. Da vor dem Theater kein Feuermelder stand, ging viel Zeit verloren, bevor die Feuerwehr eintraf. Auf telephonischen Anruf eilten etwa 160 Aerzte und 150 Krankenwärter herbei, Priester erteilten den Segen. Die Köche und Kellner eines benachbarten Restaurants brachten eine Leiter auf das Dach eines Schuppens, und der Küchenchef fing auf der Leiter stehend nach einander 15 aus einem Fenster springende Frauen auf. — Die Vorstellung im Theater war zu ermäßigten Preisen gegeben worden, hieraus erklärt sich die große Zahl der Zuschauer. — Gestern abend wurden 7 Angestellte des Iroquoistheaters unter der Anschuldigung der Beihilfe zum Totschlag verhaftet. Unter ihnen befinden sich der Bühnenleiter, der Bühnenzimmermann und mehrere Kulissenschieber. Heute früh wurden der Assistent des Bühnenleiters Plunket und 4 Chorsänger ebenfalls verhaftet. Plunkett ist des Totschlags angeklagt. Zwanzig weitere Verhaftungen von Mitgliedern des Chors und des Balletts stehen bevor. Zahlreiche andere Angehörige des Theaterpersonals wurden polizeilich vernommen. — Auf Grund einer Proklamation des Mayors (Bürgermeister) ist das neue Jahr der bisherigen Gepflogenheit entgegen nicht mit Glockengeläute eingeleitet worden. Der Mayor hat ferner beantragt, daß morgen zum Zeichen der Trauer alle Geschäfte geschlossen bleiben sollen. — Der Mayor hat die Schließung von 19 Theatern angeordnet, welche den Bestimmungen über die Sicherheit der Besucher nicht nachgekommen sind.

Eine der heldenmütigsten Gestalten des Schreckensabends war der römisch-katholische Bischof von Chicago, Dr. Muldoon, der beim Beginn der Panik am Theater vorüberging. Er stürzte hinein, nachdem er den Rock weggeworfen hatte, und kletterte in die Galerie hinauf, wo er das Rettungswerk leitete. Die Polizei wollte ihn zurückhalten, aber er blieb bei den niedergetretenen Opfern,

bis ihn die Flammen wegtrieben. Mit lauter Stimme tröstete der Bischof die Sterbenden und erteilte ihnen die Absolution. Er verließ das Gebäude erst, als er wußte, daß kein Lebender mehr darin sein könne. (Raummangel nötigt uns, weitere Mitteilungen über die furchtbare Brandkatastrophe für die nächste Nummer zurückzulegen. Die Red.)

Gottesdienst-Ordnung für Glatz.

Pfarrkirche. (Nachdruck verboten).

Mittwoch, den 6. Januar: Fest der hl. drei Könige. Früh 1/2 6 Uhr: hl. Messe, um 1/2 7 Uhr und um 8 Uhr: hl. Messen; um 9 Uhr: Levitenamt und Predigt. Nachmittags 1/4 4 Uhr: Vespern und hl. Segen.

Mit dem Feste der hl. drei Könige (einschließlich endet die geschlossene Zeit.

Die Landbruderschaft hält am Feste der hl. drei Könige um 1 Uhr Rosenkranz und Predigt im Konvent.

Gottesdienst-Ordnung der Minoritenkirche.

Am Feste der hl. drei Könige wird der Gottesdienst wie an Sonntagen abgehalten.

Wetterbericht vom 3. Januar.

Die Luftdruckunterschiede über Europa sind beträchtlicher geworden, sie waren heute bis auf 35 mm angewachsen; das Maximum befand sich mit über 776 mm Intensität über Ostpreußen, während eine Depression von unter 742 mm über dem Ozean nordwestlich von Irland lagerte. In Deutschland herrscht meist trübes aber trockenes Frostwetter; da die westliche Störung nicht wesentlich näher kommen und für uns keine Bedeutung erlangen wird, so ist eine wesentliche Wetteränderung nicht zu erwarten.

Vorankündigung des mutmaßlichen Wetters für die nächsten 3 Tage.

Dienstag, 5. Januar: Teils heiteres, teils trübes, trockenes Frostwetter, im Nordwesten stellenweise etwas Schnee.

Mittwoch, 6. Januar: Wechselnd bewölktes, zeitweise heiteres, trockenes Frostwetter.

Donnerstag, 7. Januar: Trockenes, ziemlich heiteres Frostwetter.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Welche Vorteile oder Nachteile bringt und birgt das Hochwasserschutzgesetz? Durch das Hochwasserschutzgesetz wird vonseiten der Regierung 1) die Instandhaltung der Ufer durch einen schlechten Faschineneinbau und Räumung des Flußbettes durch mindestens 2/3 nochmal so hohe Kosten bewirkt als die Uferbesitzer dieses sich selbst beschaffen; 2) werden durch die hohen Löhne, welche bei der Flußregulierung gezahlt werden, und durch die sehr mäßig verlangte Arbeitsleistung der Landwirtschaft sehr viele Arbeitskräfte entzogen und zwar zu einer Zeit, nämlich im Sommer, wo selbige in der Landwirtschaft sehr fehlen und indem die gezahlten Löhne die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft übersteigen. Dieses alles auf Kosten der angrenzenden Grundstücksbesitzer und der Landwirtschaft, welche ohnedies schon schlecht prosperiert; 3) belastet das Gesetz gerade diejenigen Grundstücksbesitzer am meisten, welche durch Hochwasser so wie so schon großen Schaden durch Ueberfluten an den Feldfrüchten erleiden, ohne diesen Schaden zu vergüten, jedoch Beiträge für diese Flächen werden gefordert. 4) Werden diese Grundstücke kolossal entwertet durch die Wassersteuer, weil dieselbe Schwankungen unterworfen ist. 5) Wird den Grundstückseigentümern der Kredit abgeschnitten, indem die Darlehnsgeber gar nicht berechnen können, wie hoch eine Entwertung des Grundstücks stattfinden kann, indem die Beiträge Schwankungen unterworfen sind, welche unter Umständen weit über den Wert des Grundstücks hinausgehen können, somit wird ein Darlehnsgeber sich nicht entschließen können, Geld auf solche Grundstücke zu leihen. 6) Durch zwangsweise Einziehung der Beiträge können unter Umständen die Besitzer der auf solchen Grundstücken haftenden Hypotheken zu der Ansicht kommen: „Hier mag was nicht in Ordnung sein, wir wollen blos sehen, daß wir unser Geld zurück erhalten", — also die Folge wäre Kündigung der Hypotheken, welche kein Darlehnsgeber zediert wegen der Unsicherheit der Entwertung des Grundstücks. Der Schluß wäre der Bankerott. Es sind Zustände geschaffen, welche der Gesetzgeber sicher nicht gewollt hat. — Die logische Folgerung dieser Betrachtung ist die, daß das Hochwasserschutzgesetz anstatt ein Schutzgesetz ein Ruingesetz geworden ist.

Ein „Wassersteuer"-Interessent.

Breslauer Produktenmarkt.

Privatbericht vom 4. Januar, 9 1/2 Uhr vormittags.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Tendenz im allgemeinen gut behauptet, Preise unverändert

Weizen behauptet, weißer 16,00—15,70—16,40 Mk., gelber 14,00—15,70—16,30 Mk.

Roggen beachtet, 11,50—12,20—12,60 Mk.

Gerste schwache Kauflust, weiße 12,00—13,00—14,50 Mk., braune 11,50 bis 12,25 Mk., feinste über Notiz.

Hafer ruhig, 11,30—11,60—12,10 Mk.

Mais ruhig 11,50—11,75—12,50 Mk.

Wicken ruhiger, 11,25—11,75—12,50 Mk.

Erbsen matt, Kocherbsen weiße p. 100 Kilo 13,40—14,50—16,00—17,00 Mk., Viktoriaerbsen 16,5—18,75—19,50 Mk.

Bohnen ruhiger, 18—19—21 Mk., Pferdebohnen ohne Umsatz, 12,75—13 Mk. Peluschken geschäftslos, 13,—14,50 Mk.

Lupinen wenig beachtet, gelbe 8,50—9,50 Mk., blaue 8—9 Mk.

Oelsaaten per 100 kg: Schlaglein sehr ruhig 18—20,50—22,50 Mk., Winterraps fest, 17,00—18,50—20,50 Mk., Leindotter ohne Umsatz, 19—21,25—22 Mk. Hanfsamen matt, 16,50 bis 17 Mk.

Leinkuchen sehr ruhig, schlesischer 13,50—14,00 Mk., fremder 13,00—13,50 Mk.

Rapskuchen beachtet, schlesischer, 10,60—11,00 Mk., fremder 10,00—10,50 Mk.

Palmkernkuchen ruhiger, 11,50—12,00 Mk. Alles per 100 kg.

Kleesamen: Rotklee fest, 45—52—54—57 Mk., Weißklee matt, 40—63—68—78 Mark., Schwedisch-Klee niedriger, 26—32—36—44 Mk., Tannenklee ruhig, 35—38 bis 41 Mk.

Serabella matt, 5,75—6,25—7,0 Mk.

Mehl ruhiger, p. 100 kg: Weizen fein, 22—23, Mk., Roggen fein. 18,50—19,00 Mk., Roggen-Hausbacken 18,00—18,50 Mk., Roggen-Futtermehl 9,25—9,50 Mk., Weizenkleie 9,20 Mk. Preise im Engrosverkauf entsprechend billiger.

Roggenstroh 20,00—22,00 Mk. per Schock = 600 kg.

Speisekartoffeln je nach Güte 2,00—2,29 Mk. pro 50 Kilogr. en gros. Fabrikkartoffeln je nach Güte 1,40—1,60 Mk. pro 50 Kilogr. en gros.

Kartoffelmehl fest, prima 21,25 Mk., Kartoffelstärke fester, prima 20,70 Mk. per 100 kg. (Preise nur b. Posten von mindestens 10,000 kg.)

Heu, 2,40—2,70 Mark per 50 kg.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Per 100 kg	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	geringe Ware höchst.	geringe Ware niedr.
Weizen, weißer, alter	—	—	—	—	—	—
" " neuer	16 40	15 90	15 80	15 40	15 30	14 40
" gelber, alter	—	—	—	—	—	—
" gelber, neuer	16 30	15 80	15 70	15 8	15 20	14 80
Roggen	12 60	12 10	12 00	11 6	11 60	10 80
Gerste	14 00	13 70	13 10	12 40	11 80	11 20
Hafer	—	—	—	—	—	—
Hafer, neu	12 00	11 70	11 6	11 40	10 90	10 40
Viktoriaerbsen	19 50	18 50	17 30	16 50	15 50	14 50
Erbsen, kleine	17 50	17 00	15 50	14 80	14 0	13 50

Oelsaaten,

Raps feiner 20,10, mittlerer 18,30, ordinärer 16,80 Mark.

Habelschwerdt, 2. Januar.

		Mk.	Mk.
Weizen	pro 100 kg	16,00	15,40
Roggen	" " "	12,50	12,40
Gerste	" " "	12,60	12,40
Hafer	" " "	11,60	11,40
Erbsen	" " "	32,00	26,00
Kartoffeln neue	" " "	5,50	5,00
Heu	" " "	5,00	4,50
Stroh	" " "	4,10	2,60
Butter (1 Kilo)		2,40	2,20
Eier (das Schock)		4,20	4,00

Patschkau, 31. Dezember.

Weizen alt	pro 100 kg	16,56	14,00
Roggen alt	" " "	12,40	11,50
Gerste neu	" " "	13,06	11,00
Hafer alt	" " "	12,00	10,00
Erbsen	" " "	19,00	16,00
Kartoffeln	" " "	4,63	3,00
Heu	" " "	5,06	4,30
Stroh	" " "	3,00	3,00
Butter (1 Kilo)	" " "	2,10	1,80
Eier (das Schock)	" " "	4,0	3,80

Deutsche Fonds u. Staatspapiere vom 2 Januar.

Deutsche Reichs-Schatz r. 1904 4%	G 100,00
Dtsch. Reichs-A. ov. uk. b. 1905 3 1/2%	bz 102,40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	bz 102,40
Deutsche Reichsanleihe 3%	bz G 91,70
Prß. Consl. A. ov. unk. b. 1905 3 1/2%	b G 102,20
Preuß. Consol. Anleihe 3 1/2%	bz G 102,20
dto. dto. 3%	bz G 91 70
Landschaftl. Central-Pfandbr. 4%	bz G 103,50
Landschaftl. Centr.-Pfandbr. 3 1/2%	b G 100,20
dto. dto. 3%	bz 89,30
Pom. Pfandbriefe 3 1/2%	bz G 99,80
dto. dto. 3%	bz G 89 20
Pos. 4% Pfandbriefe Ser. VI—X	B 103 40
Pos. 3 1/2% Pfandbr. Ser. XI-XVII	B 99 90
Pos. 4% dto. Ser. D.	G 103,50
Pos. 4% dto. Ser. E.	G 103,80
Pos. 3 1/2% dto. Lit. C.	B 99,90
Pos. 3% Pfandbriefe	G 89,70
Schles. altlandschft. Pfandbr. 3 1/2%	—,—
dto. landschaft. Litr. A., C., D. 4%	G 101,25
dto. dto. dto. 3 1/2%	G 99,80
dto. dto. dto. 3%	B 89,40
Posener Rentenbriefe 4%	bz G 100,10
dto. dto. 3 1/2%	—,—
Schlesische Rentenbriefe 4%	—,—
dto. dto. 3 1/2%	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pf. I—IV 4%	etbz G 100,40
dto. S. V. " " 1908 4%	G 101,50
dto. S. I. II. 3 1/2%	bz G 94,50
Oesterr. Banknoten 100 Kr.	bz 85,40
Oesterr. Goldrente 4%	—,—
Oesterr. Silberrente 4 1/2%	G 101 25
Ungarische Goldrente, große 4%	bz 100,40
dto. Goldrente kleine 4%	B 100,75
dto. Kronenrente 4%	B 99,25

Zur Freilegung des Königl. Schlosses in Königsberg ist die Genehmigung zur Veranstaltung einer weiteren **Geldlotterie** in mehreren Reihen erteilt worden. Das Bankhaus A. Molling in Hannover hat dieselbe übernommen. Die Ziehung der nächsten Reihe wird bereits am 16. und 17. Februar d. J. stattfinden. Zur Ziehung kommen 11386 Geldgewinne.

Danksagung.

Für die große Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten Vaters

Ernst Blaschke,

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders sprechen wir dem Kuratorium des Karolinenstiftes u. den Ehrw. Schwestern für ihre liebevolle, aufopfernde Pflege ein herzliches „Vergelts Gott" aus.

Ullersdorf, den 4. Januar 1904

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Zwangsversteigerungsverfahren bezüglich der Grundstücke Nr. 99 und 102 **Gackisch,** sowie Nr. 80 **Brzesowie** wird, da der betreibende Gläubiger seinen Antrag zurückgenommen hat, eingestellt.

Lewin, den 30. Dezember 1903.

Königliches Amtsgericht.

Pfänder-Auktion.

Die in meinem Pfandleihamt niedergelegten, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder von **18001 bis 20000,** bestehend in

Gold- und Silbersachen, Uhren, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche Federn, Schuhen, Stoffen, 1 Herrenpelz u. s. w.

sollen

Dienstag, den 19. Januar 1904,

von vormittag 9 Uhr ab,

durch den Gerichtsvollzieher Herrn **Bodenstein** in meinem **Geschäfts-Lokal, Schwedeldorfer Straße,** öffentlich meistbietend versteigert werden.

Alle Diejenigen, welche in jener Zeit bei mir Pfänder deponirt haben, werden hiermit aufgefordert, diese noch vor dem Versteigerungstermin einzulösen, andernfalls dieselben verkauft und der etwaige Ueberschuß in der hiesigen Orts-Armenkasse zur Abholung in gesetzlicher Frist hinterlegt werden wird.

Letzter Tag der Verzinsung **Sonnabend, den 16. Januar 1904.**

Montag, den 18. Januar 1904, geschlossen.

Glatz. **W. Bormann.**

Haus-Verkauf!

Montag, den 11. d. Mts., vorm. 11 Uhr, werde ich das in **Scheibe** belegene, dem Herrn **Friedrich Rauer** gehörige **Hausgrundstück** mit Acker öffentlich meistbietend versteigern.

Versammlung der Bieter im **Batzdorfer**schen Gasthause. Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Zimmermann,

beeideter und von der Königl. Regierung **angestellter** Auktionator.

Viktoria-Koch-Erbsen

in bekannter Güte, habe wieder abzugeben.

August Fritsche,

Ebersdorf, Kreis Habelschwerdt.

Der Kindergarten beginnt wieder **Freitag,** den 8. Januar. **Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.**

Elisabeth Beyer,

Leiterin d. Kindergartens.

Veränderungshalber bin ich willens, **meine Wirtschaft**

120 Morg. mit etwas Waldung, totem und lebendem Inventar im besten Bau- u. Kulturzustande sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Paul Klein, Bauerguisbes.,

Kunzendorf a. d. B.

Ein Haus

mit **Schuhmacherei** ist mit sämtlichem **Werkzeug** zu verkaufen. Gute Kundschaft. Offert. u. **A. L.** sind zu richten an die Exp. d. Ztg.

Da mein Warenlager bis zum 1 Februar vollständig geräumt sein muß, so empfehle den Rest von

Pelzwaren, Hüten u. Mützen

zu äußerst billigen Preisen.

Sehr günstige Gelegenheit für fertige Herren- und Damenpelze.

3 Glasschränke

stehen billig zum Verkauf.

Franz Werner

(Inh. **Anna Werner**),

Habelschwerdt,

Ring 74.

Für den Bauunterbau in **Lewin** werden gr. Posten

Rundhölzer und Stangen,

sowie 4 cm starke

Rüstbretter, Latten, Schalbretter

u. s. w. **z. k. ges.** Näh. Ang über Mengen und Lieferfristen erteilen **Preuss & Podolski,** Baugeschäft **Breslau X.**

Wer eine Hypothek sucht I. 3 3/4 %, II. 4 1/2 %, wende sich sof. an **Paul Goldbach, Berlin** Nr. 39, Gerichtsstr. 10

Theater in Glatz (Taberne).

Direktion: Friedr. Leopold Weiß.

Mittwoch, den 6. Januar 1904:

Comtesse Guckerl.

Lustspiel von Fr. v. Schönthan und Fr. Koppel.

Donnerstag, den 7. Januar:

Im bunten Rock.

Lustspiel von Fr. v. Schönthan und Freiherr v. Schlicht.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse 210. Lotterie, deren Ziehung am 11. und **12. Januar 1904** stattfindet, habe ich ein

Ganzes-Los

zum Preise von **Mk. 40,—,** sowie eine Anzahl

Viertel-Lose

à Mk. 10, — nach auswärts 15 Pfg. mehr, — bald abzugeben.

Glatz **Aug. Teuscher,**

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Bilder, Spiegel, Einrahmungen von Bildern

zu den **allerbilligsten Preisen.** Fleckig gewordene **Kupfer- und Stahlstiche** werden **chemisch gereinigt** in der

Glaserei und Einrahmungs-Werkstatt

Franz Hirschfelder jr.

Glatz, Schwedeldorferstr. 26.

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlbekömmlichen Traubenweines empfehle ich meinen garantirt unverfälschten Rotwein.

Vers. kost. im Faß v. 30 Ltr. an **58 Pfg. pr. Ltr.**

u. in Kisten v. 12 Fl. an 60 Pfg. pr. Fl. von ca. 3/4 Ltr. Inhalt einschl. Glas. Als Probe vers. ich auch 2 versch. Fl. p. Post. — Preisl. gratis u. fr. — Zahlr. Anerkennungen liegen vor.

Carl Th. Oehmen,

Coblenz a. Rhein, 80

Grösster Rotweinversandt in Cobl.

Bekanntmachung.

Den Hypotheken- und Privatgläubigern des **Josef Jestel**schen Nachlasses in **Neuplomnitz** zur Nachricht, daß wir vom Grundstück wegziehen und dasselbe somit den Gläubigern zur Aufsicht übergeben wird.

Die **Josef Jestel**schen **Erben.**

Allen Lesern dieser Zeitung

die von der **Güte** u. **Beliebtheit** meiner **Fischconserven** u. **Heringe** noch **keine Kenntnis** erhalten haben, liefere f. **sage** u. schreibe **2,95 M.** um meinen nach 1000 zählenden **Kundenkreis** zu erweitern

25 Stück **Fettrollmöpse** in Senf-Sauce

25 " ff. **Delikatess-Bismarckheringe**

1 Dose ff prima **Oel-Sardinen**

1 Stück ff **Rauchlachs,** mild und zart

1 ganzen fetten Rauchaal

und meine neue Preisliste Bedingung ist sofortige Bestellung, da diese Extra-Offerte **nur** beschränkt erscheint Verpckg, Dos p. p. w. **nicht** berech.

Ernst Napp. Nachf. **Swinemünde No. 71** Ost- und Nordsee-Fischerei-Imp.-Export.

Heirat! Herren u. Damen jed. Stand. u. Alters — m. ohne Verm. — erh. sof. enorme Anz. Partien m. 1000 bis 200000 M. Verm. sow. Bild. z. Ausw. Ausk. ert. **F. Gombert,** Berlin S. 14

Landwirt, 29 J., 500 Thl. Vermög., würde in eine Besitz. v. 15 bis **25 Mrg. einheiraten.** Wirtschaftl. erz. Mädchen od. Witwen m. w. Anh., welche darauf reflektieren, legen ihre Adr. unt. **M. 20** postl. Habelschwerdt nieder. Verschwieg. zugesichert. Vermittl. unt. Verschwieg. erwünscht.

Streng reell! Junge Dame sofort 65000 Vermög. u. spät. 30000 M., wünscht bald Heirat mit charakterv. Herrn — wenn auch ohne Verm. — Off sub „Veritas" Berlin N. 39 erb.

5000 Mark und 2700 Mark

beides **mündelsichere** Hypotheken, auf hies. Zinshäuser zu cedieren gesucht. Auskunft kostenlos durch **Zimmermann, Glatz,** Mälzstr. 141.

Auf ein gutgebautes Hausgrundstück wird ein Darlehn von

1500 Mark

zur ersten Stelle zum 1. Mai 1904 zu cedieren gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

1200 und 3000 Mark

werden auf sichere Hypotheken sofort oder später gesucht. Off. unt. **12. H.** Exped. d. Ztg.

6000 Mark

zur ersten Stelle auf eine schöne Landwirtschaft werden zu hohen Zinsen gesucht. Pünktliche Zinsenzahlung sicher. Gefl. Offert. unter **R. 103** an die Exped. d. Ztg.

Flechten-

kranke, wie trockene und nässende, Schuppenflechte, Bartflechte, Hautausschlag, gleichviel welcher Art, sollten mein Hausmittel, welches sich jeder anfertigen kann, versuchen, auch da, wo alle anderen Kuren ohne Erfolg waren. Rezepte und Gebrauchsanweisung sende gratis gegen Retourmarke. Viele Geheilte, kein Geheimmittel. Giftfrei und unschädlich **Adolf Kirch,** **Mettmann** Nr 43 (Bez. Düsseldorf).

Einen gebr., gut erh. leichten

Schlitten

i. z. k. Aug. Fritsche, Ebersdorf, Kr. Habelschwerdt.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI's

altbewährte Suppen- und Speisen-Würze ebenso MAGGI's Bouillon-Kapseln.

E. Töpfer, Delicat., **Glatz,** Grünestr. 138.

Gallertfleisch

à Pfund 20 Pfg. und

Markknochen

zur Suppe à Pfund 10 Pfg. bei

Fr. Buhl, Wurstfabrik.

Gebrauchte, gut erhaltene

Wein- u. Kornfässer

von 200 Liter ab, kauft sofort **Max Herrmann,** Brennereibes., **Waldiz** bei Neurode.

Einen Feder-Rollwagen,

einspännig, hat abzugeben

August Fritsche, Ebersdorf, Kreis Habelschwerdt.

Zwei Pferde,

braun und Fuchswallache, 3 Jahr alt, 5 Zoll groß und stark, verkauft **Aug. Grebl,** Oberschwedeldorf.

Ein Pferd,

vier Jahr alt, brauner Wallach, fromm, guter Zieher, zu schwerem Zug geeignet, verkauft

B. Langnickel, Oberhannsdorf.

Jung. kräftiger Zughund

preiswert zu verkaufen

Bäckerei, Wilhelmsplatz, **Glatz.**

Ferkel verkauft

Josef Send, Grafenort.

Ferkel verkauft

Josef Klar, Grafenort.

Starke Ferkel verkauft

J. Klapper, Ober-Raumnitz

Dom. Grünhof in Ndr.-Steine hat schöne, starke

Absatzkälber

abzugeben.

Eine Beamtenwohnung

zu vermieten b. **Streubel,** Hassitz.

Hochherrschaftl. Wohnung,

vollständ. neu renoviert, II. Etg., im „Stadtbahnhofhotel", mit oder ohne **Pferdestall,** per sofort od. später zu verm.

Näh. in der **Mohrenapotheke.**

Wer kennt nicht **C. Lück** in Kolberg i. P.?

Warnung.

Ich warne Jeden, falsche Aussagen über mich zu machen. Sollten jedoch die Gemeinheiten der Leute nicht aufhören, so werde ich dieselben der Staatsanwaltschaft übergeben. **H. Rother,** Landwirt, **Mühldorf.**

Bis 400 Mark monatlich und mehr verdienen **Herren** und **Damen** aller Stände, auch als **Nebenerwerb,** durch häusl. Tätigk., **schriftl. Arbeiten,** Handarbeit., Adressennachw., **Vertretungen** zc. **B. Menchau,** Dortmund.

Ein verh., nücht. u. zuverl. kath.

Stellmacher,

welcher auch mit landwirtschaftl. Maschinen vertraut ist, sucht bald Stellung als Selbstst. oder auch auf Dominium. Auskunft erteilt Witfrau **Beata Rupprecht,** **Habelschwerdt,** Rahmenstr.

Ein Schmiedegesell

kann eintreten bei **Pietsch,** Schmiedemstr., **Altwaltersdorf.**

Ein nüchterner, kräftiger

Bäckergeselle

kann sofort eintreten aber nur ein solcher bei **Brand, Camenz.**

Ein junger **Kutscher**

zur Landwirtschaft u. Kutschpferden, am liebsten Kavallerist, kann sich melden bei **Carl Nitsche,** Brau- u. Brennereibesitzer, **Wünschelburg.**

Einen ordentlichen, zuverlässigen

Haushälter

sucht **Wilhelm Wolff, Glatz.**

Ein Schlosserlehrling

kann eintreten bei **H. Polke,** Schlossermeister, **Glatz.**

Eine Kinderfrau

od. ein älteres erfahrenes **Mädchen** sofort gesucht.

Frau **A. Völkel, Glatz,** Schwedeldorferstr.

Mädchen für Berlin 60—85 Tl. Lohn verl. Stelle Verm. **Rosa Jacobi, Berlin,** Wallstr. 37.

1 stark. **Ferkel** ist v. Altbatzdorf b. Altwilmsdorf gesund, word. Der Verlierer desselb. kann es abhol. bei **R. Knappe,** Altbatzdorf.

Hierzu Erster Bogen und das Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka, für den Inseratenteil: Karl Luscher, beide in Glatz.

Anerkennung der Dringlichkeit wurde noch beschlossen, die Pachtkaution fürs Ziegenhaus auf 650 Mk. zu ermäßigen und die Verhandlungen wegen eines neuen oder eines Unterpächters dem Magistrat zu überlassen. — Die im Jahre 1904 militärpflichtig werdenden Personen aus dem Bezirk Reinerz haben sich bezw. sind in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar im hiesigen Polizeibureau anzumelden.

X. **Schlegel, 1. Januar.** Das neue Jahr hat bei uns einen schlimmen Anfang gemacht. Heute früh 3/4 6 Uhr entstand auf bis jetzt unaufgeklärte Weise bei dem Stellenbesitzer Hawlena Feuer, welches sich sehr rasch verbreitete und das Gebäude in kurzer Zeit einäscherte. Man vermutet böswillige Brandstiftung. Rasch herbeigeeilten Hilfsmannschaften und der freiwilligen Feuerwehr gelang es, den größten Teil des Mobiliars, sowie das Vieh zu retten. Dagegen ist eine Menge Getreide und Stroh dem Elemente zum Opfer gefallen. Bei den Rettungsarbeiten beteiligten sich in hervorragender Weise die hiesigen Briefträger Tscherfich und Hauschild, sowie Bauersohn H. Strauch, denen hauptsächlich die Bergung des Inventars zu danken ist. Außer unserer Wehr war auch die aus Eckersdorf und Mittelsteine erschienen, doch brauchten sie nicht mehr in Aktion zu treten. Glücklicherweise herrschte Windstille, sonst wären durch Flugfeuer die Nachbargebäude arg gefährdet gewesen. Wie man hört, ist der Besitzer versichert. Die Familie fand einstweilen in der Nachbarschaft (beim Bergm. Ab.) freundliche Aufnahme. Ebenso wurde für das Vieh ausreichend Sorge getragen.

Aus anderen Kreisen.

? **Frankenstein, 1. Januar.** Der zweite Meisterkursus, zu welchem außer zahlreichen Anmeldungen aus der Stadt auch mehrere von auswärts eingingen, beginnt am 5. Januar, und umfaßt derselbe Unterricht in Buchführung, Kalkulation und Wechsellehre. — Der kath. Lehrerverein wählte in der Generalversammlung zum Vorsitzenden Herrn Lehrer Casper hierselbst. — In Protzan erlitt der Sohn des Wirtschaftsbesitzers Speer sehr schwere Verletzungen durch Ueberfahren von seinem Wagen, unter welchen er durch Ausgleiten gefallen war. — Bei den Ergänzungs-wahlen zum Kreistage wurden aus Frankenstein wiedergewählt die Herren Bürgermeister Tschöcke, Apothekenbesitzer und Beigeordneter Max Siegert, Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher Paul Langauf. — Die zahlreichen Veranstaltungen von Weihnachtseinbescherungen an hiesige Bedürftige beschloß der Kegelklub „Fidelitas", welcher, wie alljährlich, bei einem Christbaumfest 16 arme Schulkinder mit Bekleidungsstücken erfreute.

Münsterberg. Die Wahl des Gutsbesitzers Hoppe in Neuhaus zum Kreistagsabgeordneten ist vom Kreistage für ungültig erklärt worden, weil der Gemeinde-Vorsteher zu Kattersdorf vergessen hatte, die Wahl eines Wahlmannes vornehmen zu lassen.

Waldenburg, 29. Dezember. Der Kronprinz hat einer armen Bergmannswitwe in Waldenburg, deren Ehemann kürzlich auf einer Grube tödlich verunglückte, ein Weihnachtsgeschenk von 100 Mark zugehen lassen. Der Stiefsohn des Verstorbenen dient bei der 2. Kompanie des 1. Garderegiments zu Fuß, die der Kronprinz als Hauptmann führt.

Striegau, 31. Dezember. Typhuserkrankungen sind laut amtlicher Bekanntmachung in der Ortschaft Bockau festgestellt worden. Da die Wohnungen der Erkrankten unmittelbar an der Tarne gelegen sind, wird das Wasser des Baches als verseucht bezeichnet und vor dessen Gebrauch ausdrücklich gewarnt.

Jauer, 28. Dezember. Während des Dreschens mit einer Göpelmaschine war in dem Dorfe Prosen die Arbeiterfrau mit den Kleidern der Maschine zu nahe gekommen, wurde erfaßt und mehrfach mit großer Gewalt auf den Boden geschleudert. Die Bedauernswerte erlitt sehr schwere Verletzungen und starb kurze Zeit darauf.

⁂ **Bunzlau, 28. Dezember.** Der Schnaps? In der Nacht zum 1. Weihnachtsfeiertage wurde ein total betrunkener Mann von der Straße aufgelesen und in Polizeigewahrsam gebracht. Am Morgen auf Anordnung des Arztes in das Krankenhaus geschafft, starb er, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, an Alkoholvergiftung. Ein trauriges Ende!

Görlitz, 29. Dezember. Schreckenstat eines Wahnsinnigen. Die hier lebenden Gräfinnen Agnes und Marie v. Götzen, im Alter von 63 bezw. 57 Jahren stehend, hatten sich vor Weihnachten nach Dresden begeben, um die Festtage in der Familie eines dortigen Verwandten, des Herrn Oberstleutnant Bentivegni, zu verleben. Da die Fremdenzimmer im Hause des Oberstleutnants durch anderen Besuch besetzt waren, wurden die Gräfinnen in dem Dienholzschen Hotel „Zum Frankenbräu" an der Bautzenerstraße in Dresden-Neustadt einlogiert. Nachdem die beiden Damen der Familienfeier am heiligen Abend im Bentivegnischen Hause beigewohnt, kehrten sie gegen 10 Uhr in das Hotel zurück, um daselbst zu übernachten. In einem Zimmer nebenan hatte der 22jährige stud. jur. Hans Gähde aus Charlottenburg, der zum Besuch seiner Großmutter, der Geheimrätin Gähde, nach Dresden gekommen war, Wohnung genommen. Er hatte den heiligen Abend im Hause seiner Großmutter verlebt und sich dann gegen 11½ Uhr ins Hotel zurückbegeben. Gegen Mitternacht bemerkte der Besitzer des Hotels noch Licht im Zimmer seines Gastes, der als Abstinenzler weder im Hause seiner Großmutter noch im Hotel ein alkoholhaltiges Getränk zu sich genommen hatte. Um 4 Uhr morgens, eben als die Kirchglocken das Weihnachtsfest einläuteten, erhob sich in dem Zimmer des jungen Mannes ein bedeutender Lärm: der Student war plötzlich tobsüchtig geworden. Von dem Schreien und Toben, dem Umherwerfen von Möbelstücken und Zertrümmern von Glasgeschirr waren die beiden im anstoßenden Zimmer schlafenden Damen erwacht, setzten die elektrische Klingel in Bewegung und riefen laut um Hilfe. Hierdurch wahrscheinlich gereizt, warf sich der Irrsinnige mit solcher Gewalt gegen die Tür des Nebenzimmers, daß diese unter Herausreißen der eisernen Türriegel und Krampen in das erstere hineinfiel. Ihr folgte der nur mit dem Hemd bekleidete Irre, warf sich sofort unter lautem Geschrei auf die eine der Damen und brachte ihr, trotzdem die Schwester ihr sofort zu Hilfe eilte, stark blutende Verletzungen bei. Er setzte sich auf sein Opfer und bearbeitete mit Fäusten den Kopf der Wehrlosen unter dem fortwährend wiederholten Rufe: „Du Schlange, Du mußt sterben!" Durch den Lärm und die Hilferufe der Damen geweckt, eilte sofort der Wirt herbei, dem es mit Aufbietung aller seiner Kräfte gelang, den um sich schlagenden Tobsüchtigen von der Dame loszureißen, und er wurde nun selbst in einen Kampf mit demselben verwickelt, wobei er von dem Wahnsinnigen fortgesetzt „Christusmörder" genannt wurde. Die Wirtin und das Personal kamen bald zu Hilfe. In dem Kampfe wurde dem Wirt von dem Irrsinnigen das erste Glied des rechten Daumens abgebissen und wahrscheinlich verschluckt, denn es konnte trotz allen Suchens nicht aufgefunden werden. Endlich gelang es den vereinten Kräften, den Irren bis zur Tür zu zerren, worauf sie ihn in das Zimmer zurückstießen und die Tür, da der Schlüssel während des Kampfes verloren gegangen war, von außen zuhielten. Die beiden Gräfinnen waren in der Zwischenzeit aus dem Zimmer geflüchtet. Wie übermenschlich stark die Kraft des Tobsüchtigen war, geht daraus hervor, daß der entfallene Türdrücker bei dem Kampfe um die Tür beträchtlich gebogen wurde. Infolge Hilferufens aus dem Fenster erschienen endlich Beamte der Kriminal- und Wohlfahrtspolizei, die aber ebenfalls große Mühe hatten, den unglücklichen jungen Mann zu bändigen. Durch Ueberwerfen eines Tuches gelang es ihnen schließlich, den Wahnsinnigen niederzuwerfen, worauf er mit Stricken gebunden und nach dem Siechenhause geschafft wurde. Wie verlautet, sind die Eltern des unglücklichen Kranken beide ebenfalls in geistiger Umnachtung gestorben, während bei dem jungen Menschen nach Versicherung seiner Verwandten bisher niemals eine Spur von bedenklichen Anzeichen sich gezeigt haben soll. Die beiden Gräfinnen liegen krank danieder. Ihr trauriges Schicksal erweckt in unserer Stadt allgemein die wärmste Teilnahme, ganz besonders unter den Mitgliedern der katholischen Gemeinde, der sie angehören und in welcher sie sich durch ihren tief religiösen und wohltätigen Sinn des besten Rufes erfreuen. (Schles. Volksztg.)

Görlitz, 29. Dezember. 3 Selbstmorde, so berichten die hiesigen Blätter, haben während der 3 Feiertage hier stattgefunden und zwar an jedem Feiertage je einer. Am ersten erhängte sich der 41 Jahre alte Witwer Paul Schimmer in seiner Wohnung, am zweiten erhängte und erschoß sich in den Anlagen unterhalb der Ruhmeshalle ein Reisender aus Chemnitz, der eine Frau und 5 Kinder hinterläßt, und am Sonntage nahm sich eine Frau aus Schwermut ihr Leben.

Glogau, 30. Dezember. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde heute nacht nach 12 Uhr der Rangierer Wilhelm Klante von hier von einer Rangiermaschine überfahren. Klante geriet unter den Tender der Maschine, dessen Räder ihm über das rechte Bein gingen; auch an der Brust erlitt er Verletzungen. Er starb kurz nach seiner Einlieferung in das städtische Krankenhaus. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kinder.

Beuthen O.-S., 24. Dezember. Vor der Tür eines Hauses auf der Krakauerstraße wurde heut früh ein Mann tot aufgefunden. Der Mann hatte gestern abend bei seinem in dem betreffenden Hause wohnenden Verwandten vergebens Einlaß begehrt und sich dann vor die Haustür gesetzt. Heute früh zeigte der Mann noch schwache Lebenszeichen, doch fand sich, der „Beuth. Ztg." zufolge, niemand, der sich seiner erbarmte. Kurze Zeit darauf gab er seinen Geist auf. Verhungert und erfroren!

Litteratur, Kunst und Musik.

Katholische.

* **Ein soziales Adreßbuch** findet sich Seite 133 bis 180 als drittes Kapitel in dem soeben im Verlag der „Germania"-Berlin erschienenen „Arbeiter-Taschenbuch für 1904, herausgegeben von den Verbänden katholischer Arbeitervereine West- u. Süddeutschlands". Dasselbe enthält die Adressen der Volksbureaus und der für größere Bezirke für soziale Arbeiten im weitesten Umfange freigestellten katholischen Arbeitersekretäre, ferner die Adressen von Unterstützungskassen, die christlichen Gewerkvereinsadressen und zwar die der Vorsitzenden der einzelnen Verbände, sowie die der Vorsitzenden der Ortskartell-, sodann die katholischen Arbeitervereine ganz Deutschlands, die Adressen sämtlicher katholischer Gesellenvereine der Welt mit genauer Angabe der eigenen Hospize, sodann ein Verzeichnis der katholischen Jugendvereinigungen Deutschlands, ferner Hospize und Vereine für Arbeiterinnen, Dienstboten, kaufmännische Gehilfinnen, die Adressen der Bahnhofsmissionen und endlich die der deutschen Gewerbeinspektionen. Auf der Kölner Katholikenversammlung wurde beklagt, daß den Geistlichen, welche die aus ihrer Pfarrei wegziehenden Arbeiter, Dienstboten 2c. an einen Verein in ihrem neuen Wohnort weisen wollten, das Adressenmaterial fehle. Das Arbeiter-Taschenbuch für 1904 bringt dasselbe in einer bisher noch nicht erreichten Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit. Nächst den Präsides der kath. Vereinigungen dürfte dies vor allem von der Seelsorgegeistlichkeit auf dem Lande freudigst begrüßt werden. — Von dem Inhalt des 256 S. starken Arbeiter-Taschenbuches verdient auch die 20seitige Statistik über die Reichstagswahlen von 1903 hervorgehoben zu werden. Dieselbe umfaßt alle Wahlkreise, in welchen für das Centrum mehr als tausend Stimmen abgegeben wurden, und verzeichnet neben den Centrumsstimmen die der Sozialdemokraten und die der anderen Parteien, wenn eine der letzteren über tausend Stimmen auf sich vereinigt hat. Auch die Wahlbeteiligung von 1898 und 1903 ist in Prozentzahlen nachgewiesen, ebenso wie viel von hundert Wählern 1893, 1898 und 1903 sozialdemokratisch gestimmt haben. Besonders wertvoll ist die Statistik dadurch, daß angegeben ist, wie viel von hundert Wählern in den einzelnen Wahlkreisen auf die katholische Konfession entfallen. — Das Arbeiter-Taschenbuch ist in zwei Ausgaben erschienen: in grüner Leinwand gebunden (wie 1903) zu 50 Pfg. einzeln, (40 Pfg. für Vereine), in gelbem Karton gebunden zu 40 Pfg. einzeln (30 Pfg. für Vereine). Dasselbe ist zu beziehen durch jede Buchhandlung, wie auch direkt von dem Verlag der „Germania" in Berlin.

Landwirtschaftliches.

Die Landwirtschaft 1903.

Nach der Ernteeinschätzung in Preußen ist seit 10 Jahren die Fruchtbarkeit noch nie so bedeutend gewesen als 1903. Es wurden im Durchschnitt pro ha geerntet: Winterweizen 2022 kg, Sommerweizen 2304, Winterroggen 1607, Somme roggen 1023, Sommergerste 1988, Hafer 1837, Kartoffeln 130 6, Kleeheu 5250, Wiesenheu 4056 kg. In Schlesien betrug 1903 der Gesamtertrag der Ernte in Tonnen à 1000 kg: Winterweizen 284121 t, Sommerweizen 66111 t, Winterroggen 86 744 t, Sommerroggen 9143 t, Sommergerste 324572 t, Hafer 726660 t, Kartoffeln 4238896 t. Die im Juli niedergegangenen Regenmengen füh ten in Schlesien das gewaltige Hochwasser herbei, das im Gebiet der Glatzer Neisse und an der Oder der Landwirtschaft großen Schaden brachte und teilweise die ganze Ernte vernichtete. Auch sonst wurden aus einzelnen Kreisen (Glogau, Liegnitz, Rybnik, Rattbor) verheerende Unwetter gemeldet Frühe Kartoffeln sind teilweise erkrankt. Die Kartoffelfäule wies 5,1 vom Hundert auf! Das Heu- und Getreideerntewetter war ungünstig und erschwerte und verzögerte die Erntearbeiten, was später auch die Herbstbestellung beeinträchtigte. Die starken Schneefälle vom 18.—20. April führten dem Boden die fehlende Feuchtigkeit zu und der warme Juni förderte den Pflanzenwuchs in besonderer Weise. Bei der Getreideernte zeigte der Wetzen vielfach Lagerung, doch war dies für den Körnerertrag ohne Einfluß. Die reichliche Getreideernte zeigte sich überall in der Menge der aufgesetzten Getreideschober. Grünfutterung und Klee war reichlich vorhanden. Die Kartoffelernte blieb teilweise hinter den Erwartungen zurück. Die Zuckerrübenernte war überall in Qualität und Quantität eine gute. Die neuen Raps- und Wintersaaten haben sich gut entwickelt. Leider haben die überhand nehmenden Feldmäuse die Winterung, besonders Roggen, derart abgefressen, daß im kommenden Frühjahr große Flächen werden ausgeackert werden müssen. Der Viehstand war ein günstiger. Rotz, Maul- und Klauenseuche sind in Schlesien ganz erloschen, nur die Schweineseuche herrscht noch in den meisten Kreisen hat aber auch an Ausbreitung erheblich nachgelassen. Die Getreidepreise lassen noch zu wünschen übrig. Die Zuckerrübenpreise sind so niedrig, daß der Rübenbau fast ganz unrentabel ist. Vielfach wenden sich daher die Landwirte wieder mehr dem Raps-, Flachs- und Gemüse- und Kartoffelbau zu. Flachs und Kartoffeln erzielten bessere Preise Der vermehrte Kartoffelbau wird auch zur Hebung der Schweinezucht beitragen. Durch Errichtung von Eberstationen erfährt die Schweinezucht, durch Errichtung von Bockstationen die Ziegenzucht immer mehr Förderung Die von landwirtschaftlichen Vereinen veranstalteten Frühjahrssaatmärkte haben sich sehr nützlich erwiesen, und verdienen noch mehr Beachtung. Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen breitet sich immer mehr aus und bestehen bei den einzelnen Verbänden in Schlesien bereits gegen 1000 landwirtschaftliche Genossenschaften. Die Landwirtschafts- und Winterschulen, Wiesenwärter- und Brennerei-Lehrkurse erfreuen sich guten Besuches. Die schlesische Gerste hat ihren guten Ruf bewährt und auf Ausstellungen erste Preise erzielt. Von den Waldenburger Elektrizitätswerken aus hat der elektrische Strom in diesem Jahre auch in der Gegend von Königszelt (Alt-Jauernick) Anwendung im landwirtschaftlichen Betriebe gefunden. Infolge Ueberverschuldung, zu teurer Ankäufe, Erbteilung, Leichtlebigkeit einzelner Besitzer, fehlender Buchführung und Berechnung, unterlassener Fürsorge (Kapital- und Lebensversicherung) waren auch 1903 eine große Anzahl von Zwangsversteigerungen ländlicher Besitzungen unausbleiblich. Die Güterpreise und die Kauflust für Güter haben sich nicht gehoben. Die Ackerpachtpreise sinken eher bei Neuverpachtungen. Bei einzelnen Rittergütern fand sich sogar kein Neupächter. Die Konkurrenz des Auslandes, welches fruchtbaren Boden, billigere Ackerpreise und billige Arbeitskräfte hat, ist der heimischen Landwirtschaft noch drückend Die Obsternte wa gering. Wild ist reichlich vorhanden. Die Arbeitslöhne sind immer noch hoch und an unverheirateten Knechten und Mägden bleibt Mangel, sodaß ausländische Arbeitskräfte bezogen werden müssen. Leider hat die Sozialdemokratie bereits auch in der landwirtschaftlichen Arbeiterbevölkerung zahlreiche Anhänger gefunden. Möchte das Jahr 1904 für die Landwirtschaft ein glückliches sein! — N.

Nachrichten vom Standesamt Hasellschwerdt.

Geboren. 16. Dezember: dem Schuhmachermeister Friedrich Doppler von hier, kath., eine T.; 18.: dem Sattler und Tapezierer Josef Klapper von hier, kath., ein S.; 21.: dem Schuhmacher Herm. Füschke von hier, kath., eine T.; außerdem noch eine uneheliche Geburt.

Gestorben. 16. Dezember: der Stellenbesitzer Ernst Prause aus Altweistritz, 51 J. 6 M. 4 T., kath.; 17.: die Inwohnerin Theresia Volkmer aus Urnitz, 83 J., kath.; der Fabrikarbeiter Ferdinand Kastner von hier, 39 J. 4 M., kath.; dem Fabrikarbeiter Franz Thamm von hier die T. Anna, 1 J. 1 M. 17 T., kath.; 18.: dem Fabrikarbeiter Paul Heidenreich von hier die T. Anna, 1 J. 6 M. 6 T., kath.; der pensionierte Chaussee-Aufseher Franz Gröger aus Altweistritz, 76 J. 6 M. 18 T., kath.; 19.: dem Fleischer Wilhelm Schneider von hier der S. Josef, 3 M. 13 T., kath.; 22.: der frühere Gasthofbesitzer Hermann Urner von hier, 73 J. 11 M. 23 T., kath.; der Auszügler Franz Lux von hier, 65 J. 6 M. 18 T., kath.

Vermischtes.

— **Die nachträgliche Verleihung des Eisernen Kreuzes** meldet die „Hallesche Ztg.": Der Arbeiter Friedrich Hermann in Trotha bei Halle ist im deutsch-französischen Kriege bei der Belagerung von Toul, als er im feindlichen Feuer eine von den Franzosen gelegte Miene zerstörte, verwundet worden. Für die damals bewiesene Tapferkeit ist ihm jetzt nach 33 Jahren das Eiserne Kreuz verliehen und zugleich die Invalidenpension beträchtlich erhöht worden.

— **Stiftung.** Der in Essen verstorbene Karl Hornsberg hat der Stadt Düsseldorf 100000 Mk. vermacht. Die Zinsen davon sollen an verschämte Arme, vorzugsweise Witwen, verteilt werden.

— **7facher Mord.** In Semlin wurde am Mittwoch 12 Uhr mittags ein fürchterlicher Mord der Familie des Rentiers Davidovits verübt. 7 Personen sind tot, darunter der Diener und die Köchin. 2 Personen sind schwer verletzt. 2 der Tat verdächtige Burschen wurden, nach der „Nationalztg.", bereits verhaftet. Der Schauplatz der entsetzlichen Tat liegt im Stadtcentrum, gegenüber dem Handelsministerium.

— **In Wuchererhänden.** Aus Lemberg wird dem Wiener „Deutschen Volksblatt" geschrieben: Vor einigen Tagen erschoß sich in Kolomea ein Oberleutnant. Aus den von ihm zurückgelassenen Papieren ging hervor, daß er ein Opfer von Wucherern geworden ist. Infolgedessen nahm die Staatsanwaltschaft die Angelegenheit in die Hand, und auf deren Anordnung wurden zwei berüchtigte Wucherer, Zuckerberg und Löwy, sowie deren Agenten Piepes und Trost verhaftet. In den Wohnungen der verhafteten Wucherer wurden ganze Faszikel von „Ehrenschuldscheinen" verschiedener Offiziere mit Beschlag belegt.

— **In Brand** gerieten in einer Fabrik zu Wotkinskij bei Wyatka am Mittwoch 2 große Naphthareservoire, wobei 6 Arbeiter ums Leben kamen. 8 Arbeiter erlitten schwere Brandwunden, 5 werden vermißt.

— **Ein Dynamitanschlag** ist in der Sonntag Nacht in dem Dorfe Lescure bei Rodez (Dep. Aveyron) gegen das Pfarrhaus verübt worden. Der Sachschaden ist sehr bedeutend, doch ist niemand erheblich verletzt worden.

— **Eisenbahnunglück.** Sonnabend abend stießen in der Nähe von East-Paris, 6 Meilen von Grand Rapids (Michigan) entfernt, zwei Personenzüge zusammen. Nach Aussagen der Bahnbeamten wurde der Unglücksfall dadurch verursacht, daß der heftige Wind die Signallampen auslöschte. Zwei Lokomotiven und mehrere Wagen wurden zertrümmert. 18 Personen sind tot, 31 verletzt.

— **Durch eine Explosion** wurde Sonntag abend in Resina (Provinz Neapel) ein Gehöft, in welchem mehrere Landleute mit der Herstellung von Feuerwerkskörpern beschäftigt waren, zerstört. 8 Personen wurden getötet, 5 wurden schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen.

Neujahrswunsch von 1530.

(Aus einem sehr alten „Gedichtbuch".)

Dein gütig und freundlich Geberd',
Dein Handel, Zucht und Ehr',
Macht an Dir, daß Dir Jedermann
Glück, Heil und alles Wohlsein gann!
So wünsch' ich Dich so lang' gesund,
Bis daß ein Linsʼ wiegt hundert Pfund,
Bis daß der Mühlstein in Lüften fleucht
Und ein' Bien' ein Fuder Weines zeugt.
Und bis ein Krebs Baumwolle spinnt,
Und man mit Schnee ein Feuer anzündt.
Hiermit ein gut's selig's Neujahr!
Schlag ein! — Und daß Dich Gott bewahr!

Heiteres.

Anzeige. Das Restaurant „Zur Waldecke" empfiehlt sein ausgezeichnetes Bier und seine vorzügliche Küche. Vierfaches Echo; Sonntags achtfaches.

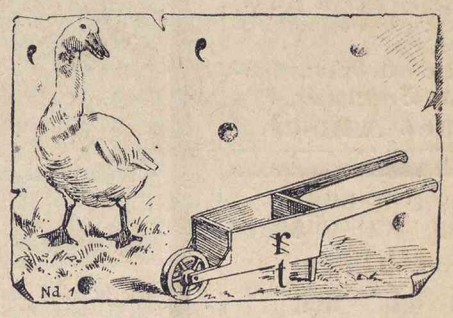
Malitiös. A. (Automobilfahrer): „Gestern habe ich ein Menschenleben gerettet!" — B.: „Da bist Du wohl nicht ausgefahren?"

Anspruchsvoll. Tourist: „Na nu, wenn jetzt die Jeschichten nich' bald losjeh'n, steige ich nich' mehr mit!" — Führer (erstaunt): „Ja was denn für G'schichten?" — Tourist: „Wot sloben Sie denn? Ich will doch zum mindesten 'ne Lawine oder 'n Bergsturz erleben un 'n paar Bergonkel absausen sehen!"

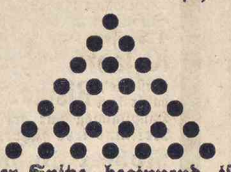
Natürlich. „Was macht Ihr zukünftiger Schwiegersohn, Herr Kommerzienrat?" — „Was wird er machen?! . . Sein Glück!"

Humor des Auslandes. Sag' 'mal, bist Du abergläubisch? — Nee, gar nich. — Dann pump' mir 'mal 13 Mark, ich brauch' sie sehr notwendig. — — Macht Ihre Frau Gemahlin auch so viel Handarbeiten wie die meine? — Ach Gott, kolossal! Sie legt mir nicht einmal ein Senfpflaster auf, ehe sie nicht mein Monogramm hineingestickt hat. — Nein, wie mein Mann das Geld zum Fenster hinauswirft, das ist wirklich entsetzlich! Heut' hat er sogar seine Schulden bezahlt! — — Nun, Doktor, und mein Onkel . . .? — Beruhigen Sie sich. Er ist nicht mehr zu retten. — — Nun, hat sich Ihr Fritzchen auf dem Kinderfest unterhalten? — Ich glaube ja. Er hat wenigstens bis zum nächsten Abend nichts mehr gegessen. (Aus dem „Dieb".)

Bilderrätsel.



Pyramide.



Vokal
Ausruf
Fürwort
Hausgerät
nordischer Dichter
weiblicher Vorname
winterliches Vergnügen.

Von der Spitze beginnend ist jede Reihe der Pyramide durch Hinzufügung eines Buchstabens unter beliebiger Stellung der anderen Buchstaben zu bilden.

Lösung des Magischen Zahlenquadrats in Nr. 104 des „Gebirgsboten:"

33	7	5	27
19	13	15	25
11	21	23	17
9	31	29	3

Auflösung des Bilderrätsels in Nr. 104 des „Gebirgsboten:"
Fett schwimmt oben.

Rätsel-Auflösungen sandten ein: Karl u. Agnes Steiner, Josef Neugebauer, Glatz, August Oppotsch, Musiker, Schönau b. L., Josef Menzel, Arbeiter, Bielendorf a d. B., Adelheid Rother, Josef u. Anna Kreusel, Altlomnitz, Josef Walter, Berta u. Klara Nitsche, Ernst und Paula Hoffmann, Klara Feistel, August Kaufmann, Franz u. Maria Wenzel, Josef Ludwig, Franz u. Alois Schönig, Herzogswalde b. M

Hôtel Kaiserhof.

Mittwoch, den 6. Januar 1904:

Christbaum-Fest

des

katholischen Gesellen-Vereins zu Glatz.

Zur Aufführung kommt:

Des Vaters Fluch am Weihnachtsabend.

Drama in einem Aufzug von Dr. Joseph Faust, Pfarrer.

Die Bettelmusikanten.

Schauspiel in fünf Akten von Dr. Joseph Faust, Pfarrer.

Zum Schluß:

Christbaum-Verlosung.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Eröffnung Punkt 6 Uhr. Anfang Punkt 7 Uhr.

Billets für numerierte Plätze à 75 Pfg. und nichtnumerierte Plätze à 50 Pfg. sind bei Herrn Kaufmann **Glatzel**, Unterring, und Mittwoch, den 6. Januar, von 3 Uhr ab, an der Saaltür des Hotels „Kaiserhof" zu haben. — Gallerie 25 Pfg.

Musik vom Stadtorchester, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Linke.

Kath. Gesellenverein zu Ullersdorf.

Mittwoch, den 6. Januar 1904:

Theater-Vorstellung

in A. Heimanns Hôtel.

Zur Aufführung kommen:

1. **Um Geld und Gut,** oder: **Die Versöhnung am Christfest.** Schauspiel in 3 Akten von Diebaecker.
2. **Peter in der Fremde.** Schwank in 3 Aufzügen von Kiefer.
3. **In Hemdsärmeln.** Schwank in 1 Aufzug von Günther.

Eintritt: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Gallerie 20 Pf.

Kassenöffnung abends 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 12. Januar 1904, nachmittags 3 Uhr,

werde ich im Auftrage der **August Wittig**'schen Erben in **Schmiedegrund** an Ort und Stelle wegen Erbteilung freiwillig meistbietend versteigern:

1) das **Grundstück 455** von **Neurode** mit Gebäuden, lebendem und totem Inventar und Beständen. Dasselbe ist 2,85,50 ha groß und mit 75,90 Mk. Grundsteuer-Reinertrag und 57 Mk. Gebäudesteuernutzungswert eingeschätzt. — Feuerversicherung der Gebäude ist 4800 Mk., des Inventars und der Bestände 1373 Mk.,

2) das **Grundstück 583** von **Schlegel** mit Steinbruch u. Scheuer. Dasselbe ist 1,22,10 ha groß und mit einem Grundsteuerreinertrage von 14,34 Mk. eingeschätzt.

Beschreibung und Verkaufsbedingungen können in meinem Bureau eingesehen oder gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken von mir bezogen werden.

Bietungskaution 200 bzw. 100 Mk. Die Besichtigung ist noch am Terminstage möglich.

Der beeidigte und öffentlich angestellte Versteigerer.

August Amsel.

Soeben erschienen!

Sammlung katholischer Kirchenbauten, Kapellen und Pfarrhäuser

entworfen und ausgeführt von Architekt

Ludwig Schneider,

Oppeln.

Lieferung I enthaltend 25 Blatt teils in Lithographie, teils in Lichtdruck hergestellte Zeichnungen nebst 5 Bogen erläuterndem Text. Preis für die Lieferung I Mk. 25.00, für die Herren Geistlichen zum Vorzugspreise von Mk. 20.00 durch die Buchhandlung von **Hugo Willimski** in **Oppeln** zu beziehen.

Früh-, Spät-, Tannen- und Gelbklee, sowie Grassamen

kauft und bittet um Angebote zu höchsten Preisen

Neurode, Ring.

Carl Thulmann.

„Glatzer Bock"

vorzüglichster Qualität.

Ausstoss hat begonnen.

Brauerei N. Zimmermann.

Weihnachtsbitte!

Ein alter Stall, notdürftig umgebaut, 150 Erwachsenen Platz bietend, ohne Turm, ohne Glöcklein ist in Salbke-Westerhüsen a. d. Elbe die Wohnung des Heilandes, das Gotteshaus für fast 1600 Katholiken. —

Ein Kirchlein **muß** gebaut werden. Dem **hl. Johannes d. Täufer** soll es geweiht werden. **Um des Christkindes willen** helfet uns! Nur arme Arbeiter bilden unsere Vorortgemeinde. Gütige Gaben in Geld oder Briefmarken nimmt herzlich dankend der Unterzeichnete entgegen.

Mit kath. Gruß!

Arnold Apen, Missionsvikar, **Salbke** b. Magdeburg.

Vorstehende Bitte wird dringend empfohlen.

Das Bischöfliche Kommissariat.

Magdeburg, d. 10. Sept. 1903. **Dr. Schauerte,** Propst.

Beinkranke,

besonders mit Krampfadern, Krampfader-Geschwüren, nasser Flechte (Salzfluß), trockener Flechte, geschwollenen Beinen und sonstigen Beinleiden behaftet, heilt schmerzlos, ohne Operation und ohne Bettruhe

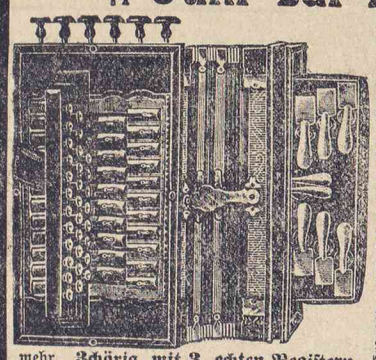
Paul Kühling, Naturheilkundiger, Glatz, Mälzplan 896.

Sprechstunden: Täglich von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr. Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Die Behandlung geschieht nicht etwa brieflich, sondern persönlich in gewissenhaftester Weise nach einer seit Jahren bewährten Methode, worauf ich alle Beinleidende in ihrem eigenen Interesse aufmerksam machen möchte.

Paul Kühling.

1/4 Jahr zur Probe!!



versende ich, um **Jeden** von der **Vorzüglichkeit u. Billigkeit** meiner Instrumente zu überzeugen, nur gegen **Nachnahme** meine weltberühmten, als besondere **Spezialität** leicht spielenden und sehr stark gebauten **„Konzert-Zug-Harmonikas"** mit 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelbässe mit **langen Baßklappen,** keine Knöpfe, 3teilige starke Doppelbälge mit Eckenschonern, 2 Zuhalter, **offene** mit Nickelstab umlegte Klaviatur, deshalb sehr **lautschallender Orgelton,** Musik **wirklich 3chörig** mit 50 Stimmen und **großartiger Baßbegleitung.** Größe 35 cm. Ein solches Prachtinstrument kostet nur 4 1/2 Mk., mit **Glockenspiel 30 Pf.** mehr. **3chörig mit 3 echten Registern, 70 Stimmen nur 6 Mk., 4chörig mit 4 echten Registern, 90 Stimmen nur 7 1/2 Mk., 6chörig mit 6 echten Registern, 130 Stimmen nur 11 1/2 Mk., 2reihige mit 21 Tasten, 4 Bässen, 108 Stimmen nur 10 Mk.** **Neu!** Mit garantiert unzerbrechlichen **Stahlstimmen** kosten obige Instrumente **3chörig nur 5 1/2 Mk., 3chörig nur 7 1/2 Mk., 4chörig nur 9 1/2 Mk., 6chörig nur 15 Mk., 2reihig mit 21 Tasten, 4 Bässen nur 12 Mk.** Für Instrumente mit Stahlstimmen garantiere **10 Jahre.** Selbsterlernschule u. Verpackungskiste gratis. Porto 80 Pfg. **Garantie: Umtausch** gestattet, daher kein **Risiko.** **Bevor Sie anderweitig eine Harmonika oder Musikinstrument kaufen,** verlangen Sie erst meinen Hauptkatalog mit großartigen Neuheiten. Man lasse sich nicht durch große **Reklame irre führen,** sondern bestelle nur bei

Robert Husberg, Neuenrade Nr. 187 Westfalen.

Ernente, herzliche Bitte.

Mit Eurer Hilfe, liebe Glaubensgenossen, ist es mir gelungen, für eine **Notkirche** in meiner über **30 000** Seelen zählenden **Plus-Gemeinde** in der **Thornerstraße** ein Grundstück zu erwerben, worauf allerdings noch **140 000 Mk.** Schulden ruhen. Damit aber Tausende meiner Parochianen, die da wohnen, eher eine gottesdienstliche Stätte bekommen, habe ich mich mit Genehmigung unseres hochw. Herrn Fürstbischofs entschlossen, wenigstens eine **Notkirche** zum 1. April 1904 zu beginnen, welche dem allerheiligsten Altarssakrament geweiht sein soll. O, liebe Glaubensgenossen, helft mir durch milde Gaben dazu.

Wilhelm Frank,

Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius

Berlin O., Palisadenstr. 73.

Auch die Expedition dieser Zeitung befördert Gaben an den Bittsteller.

Arbeiter bei gutem Lohn gesucht.

Wir suchen zum **sofortigen Antritt** für Winterarbeit noch eine Anzahl Leute, welche in Accord **über 2,00 Mk. täglich verdienen** können. Eintritt kann jede Stunde erfolgen.

Wartha, im Dezember 1903.

Cellulosefabrik Wartha.

Mein seit 11 Jahren innegehabter, in bester Geschäftslage am **Ringe** in **Habelschwerdt** gelegener

Laden mit Wohnung

ist veränderungsholber anderweitig zu vermieten. Miete sehr billig, passend für jedes Geschäft, da die Lage sehr gut ist.

Ausgeschlossen sind Herrengarderobe- und Seifen-Geschäft.

Gefällige Auskunft erteilt

August Laschke, Habelschwerdt, **Ring 2.**

Eines indischen Kindleins Weihnachtsbitte!

Christkind naht! — Ach, wen'ge grüßen
Es bei uns, im Induslande.
Ganze Scharen sind gefesselt
Noch durch Heidenwahnes Bande.

Arme Eltern! — Konnten je denn
Buddha euch und Brahma schützen,
Da rings Hungerstod euch drohte?
Konnten Götzenopfer nützen?

Nur Christkindleins wahrer Bote
Hat da Beistand euch gespendet. —
Seht ihr nicht, wie gut sein Glaube?
Kommt, zum Heiland hin euch wendet!

Ach! sie zögern, — Güt'ge Helfer,
Helft denn ihr, sie zu erretten.
Spendet mildreich noch ein Scherflein,
Zu zersprengen Satansketten!

Unterstützt der Wahrheit Boten,
Bis dem Wahn entsagen alle,
Daß Erwach)'ne ihn verwerfen,
Nie die Unschuld ihm verfalle.

O, versagt uns nicht die Wohltat! —
Daß Gott reichlich sie vergelte,
Fleh'n bekehrte Kinderseelen
Stets für euch zum Sternenzelte.

Wenn einst Indien bekehrt,
Fromm sich wird ums Christkind scharen,
Werden Eurer Spenden Früchte
Euch zum Heil sich offenbaren.

Verlaßt uns nicht, geliebte Wohltäter! — Wer für die kathol. Mission in Central-Indien 1 Mark oder mehr einsendet, erhält als Quittung alsbald eine schöne Ansichtskarte aus Paderborn und nachträglich eine zweite aus Indien zugeschickt. Fromme Gaben wolle man senden an die Expedition dieser Zeitung oder an die Adresse:

Fr. Paulus, Missionsprokurator, **Paderborn.**

Der vorstehende Bittruf wird hiermit innigst empfohlen und allen Wohltätern, die zur Verbreitung des wahren Glaubens in meiner Diözese beitragen, Gottes Segen gewünscht.

† **Jean Maria Crochet, Bischof von Nagpur, Centr.-Indien.**

Rasiermesser von unerreichter Güte und Schnittfähigkeit empfiehlt

Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, **Foche** b. Solingen.

D. R. G. M.

Nur bei mir zu haben.

Kronen-Diamant-Stahl M. 3.25
Kronen-Silber-Stahl . . M. 2.25

Fertig zum Gebrauch mit Etui. Für jedes Stück **wird garantiert. Streichriemen** M. 1.— bis M. 1.80. **Rasierpinsel, Rasierschalen** à M. —.50, **Oelabziehstein** M. 2.50, **Schärfmasse** M. —.30, **Rasierseife** M. —.25. **Rasier-Garnitur complet** in f. Etui M. 8.—. Versand gegen Nachnahme. Katalog mit über 3000 Abbildungen **bitte zu verlangen** franko und umsonst.

Verlaßt uns nicht!

Wer hilft ein **Georgskirchlein** bau'n
Für reichen himmlischen Entgelt?
Gut ist's um unser Gottvertrau'n,
Doch schlecht um unsern Fond bestellt.

Stets größer wird die Seelenzahl,
Stets kleiner die der Gaben;
Und 55 000 Mark
Wir alte Schuld noch haben.

Zweitausenden ein Helfer sein,
Beglückt nicht der Gedanke?
Gott segnet's reich; drum schickt was ein
Dem Bettler an der Panke!

Pankow-Berlin, Parkstr. 20.

Georg Novack, Kuratus.

Stets scharf! Kronentritt unmöglich! sind die Haupt-Vorzüge der

Original-H-Stollen

Zum Schutz gegen Nachahmungen trägt jeder unserer H-Stollen nebenstehende Fabrikmarke.

Beim Einkauf achte man hierauf und weise jede Nachahmung, weil unbrauchbar, zurück.

Leonhardt & Co
Berlin-Schöneberg

Preise wieder ermässigt

Illustr. Katalog gratis

Zu Ehren des hl. Joseph

bitte ich herzlich um eine Gabe für den dringend nötigen Bau einer **zweiten, dem hl. Joseph geweihten Kirche** in unserer **30 000 Seelen,** meist **Arbeiterbevölkerung** umfassenden Gemeinde.

Berlin N., Feldstr. 4.

E. Cortain,

Pfarrer an St. Sebastian.

Die weltbekannte Nähmaschinen-Grossfirma **M. Jacobsohn,** Berlin N. 24, Linienstr. 126, Lieferant von Post-, Preuss. Staats- und Reichseisenbahn-Beamten-Vereine, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereine, versendet die neueste deutsche hocharmige **Singer Nähmaschine Krone** für alle Arten Schneiderei **40, 45, 48, 50 Mk.,** 4wöchentl. Probezeit, 5 Jahre Garante, **Fahrräder 80 Mk., Wasch-, Rollmangel, neueste Petroleum-Heizöfen zu billigen Preisen.** Kataloge Anerkennungen gratis und franko. **Maschinen überall zu besichtigen.**

Es wird ein noch brauchbarer französischer Mühlstein-Läufer,

1 Mtr. 20 Ctm. zu kaufen gesucht. Von wem? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Herrschaftl. Gasthof Grafenort.

Mittwoch, den 6. Januar 1904, (Fest hell. 3 Könige):

Militär-Konzert

von der Regimentskapelle des Füs.-Regts. Nr. 38, unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdir. H. Kluge.

Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 50

Es laden ergebenst ein

H. Kluge, Kgl. Musikdir. **Grospitsch,** Gastwirt.

Nähere Auskunft über Abfahrten, Fahrpreise usw. erteilt

General-Agentur Breslau:

Capt. Alexander v. Kloch,

Ring 17.

Königl. Preußische Klassen-Lotterie.

Einige Viertellose

zur 210. Lotterie à 10 Mk., nach auswärts 10,10 Mk., hat abzugeben

Habelschwerdt. **J. Wolf,** Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Meiner werten Kundschaft von Glatz und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich den Schaffner **Stanislaus Derbinski** aus meinem Geschäft entlassen habe. **Gelder** dürfen an denselben nicht verabfolgt werden. Ich bitte genau auf meine Firma zu achten.

Paul Hubert

in **Glatz.**

Gänsefedern

60 Pfg. p. Pfd.

gröbere zum Reißen,

Schlachtfedern

wie sie von der Gans kommen, mit allen Daunen Mk. 1,50.

C. Rahmer, Glatz,

Frankensteinerstraße 11, Erstes Haus vom Ringe.

Sie staunen!

Solange Vorrat, sende neu (streng reell) alles um 3 Mark: 1 Schnellphotograph „Blitz", 1 große Konzertharmonika, 20 verschied. Indianerbücher, 8 große Volksbücher, 20 große Modellerbogen, 6 Märchenbücher, 1 Buch mit 2700 Liedern u. s. w., 1 Traumbuch, 1 Metermaßstab, 3 große Bilderbücher, 20 feine Gratulationskarten, Boskos Zauberkarten, einen Zauberspiegel, eine Patent-Pistole.

Hs. Dümlein, Leopoldshöhe (Baden).

CARL NITSCHE WÜNSCHELBURG.

Dampfkornbrennerei.

Garantiert reiner alter **Kornbranntwein,** Ltr. 0,50—2,00.

Phosphorsauren

Futterkalk

(garl. 40—42 % Phosphorsäure frei von Chlor und Arsenik) zur **Schweinemast** und **Aufzug** von **Jungvieh** offeriert

David Jung,

Ebersdorf, Kr. Habelschwerdt.

10-Pfd.-Postpacket frco. Mk. 2,00, bei größeren Quant. entsprechend billiger. Gebrauchsanweisung jedem Packet beiliegend.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka, für den Inseratenteil: Karl Luscher, beide in Glatz.